



ITIVUTTAKA

DIES WURDE VOM BUDDHA GESAGT

EINE ÜBERSETZUNG MIT VORWORT UND ANMERKUNGEN

VON THĀNISSARO BHIKKHU (GEOFFREY DEGRAFF)

Übersetzt aus dem Englischen von K. Pavoni

(Revision Dezember 2016)

COPYRIGHT 2014 ṬHĀNISSARO BHIKKHU

Diese Arbeit ist lizenziert unter ‚Creative Commons Attribution-NonCommercial 3.0 Unported‘. Eine Kopie dieser Lizenz ist unter folgender Adresse einzusehen: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/>. ‚Kommerziell‘ bedeutet jeglicher Verkauf, ob für gewerbliche oder gemeinnützige Zwecke oder Körperschaften.

ÜBERSETZUNG

Diese Übersetzungen können kopiert, formatiert, gedruckt, veröffentlicht und verteilt werden, vorausgesetzt, dass (1) die Kopien, etc. kostenlos zur Verfügung gestellt werden; (2) auf die Quelle dieser Übersetzungen hingewiesen wird; (3) sie nicht verändert werden. Ansonsten sind alle Rechte vorbehalten. Copyright 2016

FRAGEN ÜBER DIESES BUCH

können (in Englisch) adressiert werden an:
Metta Forest Monastery
Valley Center, CA 92082-1409
U.S.A.

ZUSÄTZLICHE QUELLEN

Weitere Dhammavorträge, Bücher und Übersetzungen von Ṭhānissaro Bhikkhu sind in digitalen Audioformat und E-Bücher bei www.dhammatalks.org zum Download verfügbar.

GEDRUCKTE PUBLIKATION

Das Taschenbuchexemplar dieses Buches ist kostenlos erhältlich. Um eines zu beantragen, bitte schriftlich wenden an:
Book Request, Metta Forest Monastery, PO Box 1409, Valley Center, CA 92082, USA.

VORWORT

DAS ITIVUTTAKA, eine Sammlung von 112 kurzen Lehrreden, ist nach den Worten benannt, die am Anfang der einzelnen Lehrreden stehen: dies (iti) wurde gesagt (vuttam) vom Erhabenen. Die Sammlung als Ganzes ist einer Laiin namens Khujjuttara zugeschrieben, die im Palast des Königs Udena von Kosambi als Dienerin einer seiner Königinnen arbeitete. Die Königin – ihr Name war Samavati – konnte den Palast nicht verlassen, um die Lehrreden des Buddha zu hören, und so ging Khujjuttara an ihrer Stelle. Sie memorierte das, was der Buddha sagte, und kehrte dann zum Palast zurück, um ihr Wissen an die Königin und ihre 500 Zofen weiterzugeben. Für diese Bemühungen lobte der Buddha Khujjuttara als die Beste seiner Laienschülerin unter den Wissensreichen. Sie war auch eine gute Lehrerin, denn als die Innenräume des Palastes später niederbrannten und die Königin und ihre Zofen dabei zu Tode kamen, erwähnte der Buddha (Udana VII.10), dass alle Frauen zumindest die erste Stufe des Erwachens erreicht hätten.

Der Name des Itivuttaka ist schon im anfänglichen Verzeichnis der Lehren des Buddha enthalten. Dieses Verzeichnis mit seiner neunfachen Untergliederung, ist älter als die Gestaltung des Pali-Kanon, wie wir ihn heute kennen. Leider ist es nicht möglich zu bestimmen, inwieweit das erhaltene Pali-Itivuttaka dem Itivuttaka, das in diesem Verzeichnis erwähnt ist, entspricht. Der chinesische Kanon enthält eine Übersetzung eines Itivuttaka, welches man Hsüan-tsang zuschreibt und dem Text des Pali-Itivuttaka sehr ähnelt. Sie unterscheiden sich jedoch darin, dass einige Teile der Pali-Gruppe der Dreier und die ganze Pali-Gruppe der Vierer in der Übersetzung von Hsüan-tsang fehlen. Entweder sind diese Teile spätere Ergänzungen zum Text, die dann ihren Weg in die Pali-Version jedoch nicht in die Sanskrit-Version, die von Hsüan-tsang übersetzt wurde, gefunden haben. Oder der Sanskrit-Text war unvollständig oder die Übersetzung von Hsüan-tsang, die aus den letzten Monaten seines Lebens stammt, ist unvollendet geblieben.

Das erhaltene Pali-Itivuttaka besteht aus 112 itivuttakas. Es ist zwischen den einzelnen itivuttakas und der Sammlung als Ganzes zu unterscheiden. Die letztere wird üblicherweise groß geschrieben und die erstere nicht. Die Sammlung ist in vier Gruppen unterteilt, gemäß der Anzahl der Dinge, die in jedem einzelnen itivuttaka behandelt werden. Also die Gruppe der Einer enthält itivuttakas, die sich mit einem Ding befassen; die Gruppe der Zweier enthält itivuttakas, die sich mit zwei Dingen befassen, usw. bis zu vier Dingen. In diesem Aspekt gleicht das Itivuttaka in seiner Gestaltungsweise dem Aṅguttara Nikāya.

Und es gibt noch weitere Gemeinsamkeiten. Viele der Suttas im Aṅguttara sind in Prosatext abgefasst, dem eine Zusammenfassung in Gedichtform dessen, was im Prosatext steht, nachfolgt. Dies war offenbar eine von Buddhas Methoden, die seinen Zuhören helfen sollte, sich an seine Botschaft zu erinnern. Im Itivuttaka folgen alle Texte dem folgendem Muster: zuerst ein vom Buddha gesprochener Prosatext, der sich an die Mönche richtet, gefolgt von einem ebenfalls dem Buddha zugeschriebenen Vers, der den Prosatext zusammenfasst. Allerdings fügen die Verse in den itivuttakas meistens noch zusätzliche Informationen hinzu, die nicht im Prosatext enthalten sind. In den meisten Fällen ist die zusätzliche Information nahezu belanglos, aber in ein paar Fällen (wie §63) ist sie ziemlich umfangreich. Da die Prosatexte in vielen Fällen extrem kurz sind, stellt sich die Frage, ob sie gesamte Lehrreden wiedergeben oder einfach

nur der Kern dieser Lehrreden. Wenn sie nur den Kern der Lehrreden wiedergeben, dann wurde vielleicht die zusätzliche Information im Vers tatsächlich im umfassenden Prosatext der ursprünglichen Lehrrede behandelt.

Das Itivuttaka gibt besser als jede andere Sammlung im Kanon einen Einblick in die Fähigkeit des Buddha seinen Wissensstoff beim Verfassen von Versen anzuwenden. In einigen Fällen werden ganze Verse wiederholt (z.B. §15 und §105); in anderen Fällen wird ein Vers, der anhand eines Thema verfasst worden ist, auf ein anderes Thema durch die simple Abänderung eines Wort oder zwei übertragen (z.B. die §§1-6). In abermals anderen Fällen helfen Kadenz und Zeilen, die sich wiederholen, die Verse bei einer Vielzahl von Themen zu vervollständigen (§§ 52, 54, 56). Dies ist jedoch kein Makel, auch wenn diese Tendenz einen Mangel an Originalität zu sein scheint. Denn es erleichtert die Aufgabe der Zuhörer, sich den Stoff so gut wie möglich einzuprägen, und weist auch auf Entsprechungen bei Themen hin, die ansonsten vielleicht nicht so eindeutig wären.

Was den Stil betrifft, so unterscheidet sich das Itivuttaka von seinen Nachbarn im Khuddaka Nikāya, wie z.B. das Dhammapada und Udāna, denn es ist nicht ganz so offensichtlich von literarischen Überlegungen geprägt. Die meisten der Prosa- und Verstexte sind in unkomplizierter Weise didaktisch. So vermittelt die Sammlung als Ganzes nicht wirklich den starken literarischen ‚Geschmack‘ (rasa), d.h. die ästhetische Erfahrung einer Emotion, welche die Leute im alten Indien in literarischen Werken begehrten. Dennoch enthält die Sammlung gelegentliche Spuren einer literarischen Sensibilität.

Das letzte itivuttaka jeder der vier Gruppen vermittelt in der Gesamtgestaltung den ‚erstaunlichen Geschmack‘, d.h. die ästhetische Erfahrung, die durch die Darstellung von etwas Eindrucksvollem vermittelt wird. Die Gruppe der Einer endet mit einem Text (§27), der sagt, dass Wohlwollen für alle Wesen ein Triumph sei, der die Siege aller Könige des Altertums überragt. Die Gruppe der Zweier endet mit einem Text (§49) über die paradoxe Vermeidung von sowohl Werden als auch Nicht-Werden beim Meistern des Erwachens-Pfad eines Arahant. Die Gruppe der Dreier endet mit einem lobpreisenden Text (§99), der den Arahant als den wahren Brahmanen feiert, und die Gruppe der Vierer endet mit einer noch umfangreicheren Lobpreisung (§112) über die vielen erstaunlichen Qualitäten des Buddha selbst. So kommt es beim Lesen (oder Zuhören) jeder Gruppe, wenn auch die meisten Texte der einzelnen Gruppen keine Literatur sind, zu einem ästhetisch befriedigenden Abschluss.

Zwischendurch gibt es genug poetische Bilder, um einen Hauch von ‚ästhetischem Geschmack‘ zu durchsickern zu lassen. Einige dieser Bilder, wie z.B. die Alliteration, sind nur schwierig in der Übersetzung wiederzugeben sind, aber andere halten der Wiedergabe aus dem Pali ins Englische, bzw. Deutsche, stand. Die markantesten Bilder sind Gleichnisse (§§27, 38, 60, 69, 74, 75, 76, 78, 82, 87, 89, 91, 92) und Metaphern (§§38, 46, 57, 58, 59, 62, 68, 93, 96, 112), darunter eine vollständige Metapher (§109). Ein anderes Bild, das verwendet wird, ist die Lampe. Dies ist ein poetisches Bild, in welchem ein Wort, sei es ein Adjektiv oder ein Verb, in zwei oder mehr verschiedene Sätzen fungiert. Der Name dieses Bilds stammt vom bildlichen Ausdruck der verschiedenen Sätze, welche durch dieses Wort ‚leuchten‘. Beispiele von Lampen im Itivuttaka sind in den Textstellen 27, 87 und 92 zu finden. Andere Bilder sind Erzählungen

(§§22 , 83, 89), Auszeichnungen (§§27, 112), Etymologie (§112), Illustration (§92), rhetorische Frage (§98) und Lobpreisungen (§§106, 107, 112).

Diese Bilder liefern also eine Vielfalt an ‚ästhetischem Geschmack‘. Aber dennoch lassen die militärischen Gleichnisse und Metaphern (§§27, 46, 62, 67, 68, 69, 82) sowie Auszeichnungen und Lobpreisungen den ‚heroischen Geschmack‘ dominieren. In der traditionellen Ästhetik dieser Zeit sollte der ‚heroische Geschmack‘ am Ende eines Werkes in eine Schattierung des ‚erstaunlichen Geschmacks‘ übergehen. Wie schon erwähnt, stimmt dies mit der allgemeinen Gestaltung der jeweilige Gruppe überein. Somit gibt es zumindest ein wenig ästhetische Einheitlichkeit in der Sammlung als Ganzes, auch wenn das Itivuttaka kein anschauliches literarisches Werk ist.

Was den Inhalt betrifft, umfassen die itivuttakas das gesamte Spektrum der Buddhistischen Praxis, mit Schwerpunkt auf dem Basisniveau und dem sehr fortgeschrittenen Niveau. Auf dem Basisniveau konzentrieren sich die Texte auf die Unterscheidung zwischen geschicktem und ungeschicktem Verhalten.

Auf dem fortgeschrittenen Niveau werden subtile Themen behandelt, wie die Funktion von Werden auf dem Pfad (§49), die verschiedenen Aspekte der Entfesselung (§44) und die Tatsache, dass ein Arahant, der ‚Alles‘ aufgegeben hat (§§66, 68) in keiner Weise klassifiziert werden kann (§§63, 69). In der Tat sind viele der Erörterungen dieser fortgeschrittenen Themen der Praxis nirgendwo sonst im Kanon zu finden. Wären sie nicht memoriert worden, wäre unser Wissen über Buddhas Lehre ärmlicher gewesen. Wir stehen, wie Königin Sāmāvati und ihr Gefolge, in Khujjuttarās Schuld.

März, 2013 Ṭhānissaro Bhikkhu
(Geoffrey DeGraff)

DIE GRUPPE DER EINER

§1 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Gebt eine Qualität auf, Mönche, und ich versichere euch Nichtwiederkehr. Welche Qualität? Gier. Gebt diese eine Qualität auf und ich versichere euch Nichtwiederkehr.“¹

Dies ist die Bedeutung dessen, was der Erhabene sagte. Nun in Bezug hierauf wurde gesagt:²

Die Gier, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,³
habgierig:
durch rechte Gewissheit über diese Gier
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

Auch dies ist die Bedeutung dessen, was vom Erhabenen gesagt wurde. So habe ich es gehört.⁴

1 Nichtwiederkehr ist die dritte der vier Stufen des Erwachens. Wenn man diese Ebene erreicht, wird man nie wieder in dieser Welt wiedergeboren werden. Ein Nichtwiederkehrer, der Arahantschaft in diesem Leben nicht erreicht, wird in den Brahma-Welten, den sogenannten Reinen Gefilden, wiedergeboren werden und dort Nibbāna erreichen.

2 Dieser Satz wird bei jedem Aphorismus wiederholt. Um Monotonie zu vermeiden, wird er hier nur beim ersten und letzten Aphorismus aufgeführt.

3 Der schlechte oder leidvolle (Bestimmungs-) Ort ist die Wiedergeburt in der Hölle, als ein hungriger Geist, als ein wütender Dämon oder als ein gewöhnliches Tier. Der gute (Bestimmungs-) Ort ist die Wiedergeburt als Mensch, in den himmlischen Gefilden oder in den Brahma Welten. Diese beiden Zustände sind vergänglich und durch Kamma bedingt.

4 Siehe 2.

§2 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Gebt eine Qualität auf, Mönche, und ich versichere euch Nichtwiederkehr. Welche Qualität? Abneigung. Gebt diese eine Qualität auf und ich versichere euch Nichtwiederkehr.“

Die Abneigung, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
verärgert:
durch rechte Gewissheit über diese Abneigung,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§3 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Gebt eine Qualität auf, Mönche, und ich versichere euch Nichtwiederkehr. Welche Qualität? Verblendung. Gebt diese eine Qualität auf und ich versichere euch Nichtwiederkehr.“

Die Verblendung, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
verwirrt:
durch rechte Gewissheit über diese Verblendung,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§4 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Gebt eine Qualität auf, Mönche, und ich versichere euch Nichtwiederkehr. Welche Qualität? Zorn. Gebt diese eine Qualität auf und ich versichere euch Nichtwiederkehr.“

Der Zorn, durch welchen
Wesen an einen leidvollen Ort gehen
erzürnt:
durch rechte Gewissheit über diesen Zorn,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§5 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Gebt eine Qualität auf, Mönche, und ich versichere euch Nichtwiederkehr. Welche Qualität? Verachtung. Gebt diese eine Qualität auf und ich versichere euch Nichtwiederkehr.“

Die Verachtung, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
verachtend:
durch rechte Gewissheit über diese Verachtung,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie in diese Welt nicht zurück,
nie wieder.

§6 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Gebt eine Qualität auf, Mönche, und ich versichere euch Nichtwiederkehr. Welche Qualität? Einbildung. Gebt diese eine Qualität auf und ich versichere euch Nichtwiederkehr.“

Die Einbildung, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
stolz:
durch rechte Gewissheit über diese Einbildung,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§7 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer Alles¹ nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer es nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch Alles vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer es aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Alles, kennt er,
allerseits,
ist nicht betört von Leidenschaft,
allerorts:
der es begriffen hat,
Alles,
überwand
allen Stress.

1 ‚Alles‘ oder ‚das All‘ sind die sechs Sinne (Seh-, Hör-, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn und der Intellekt und ebenso ihre jeweiligen Objekte.

Diese umfassen jeden Aspekt der Erfahrung, welcher beschrieben werden kann, aber schließt *Nibbāna* nicht mit ein.

Für eine ausführliche Erörterung dieses Themas siehe *The Mind Like Fire Unbound*, pp. 30-32.

§8 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer die Einbildung nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch die Einbildung vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Die Menschheit ist
von Einbildung betört,
an Einbildung gebunden,
an Werden erfreut.

Sie begreifen Einbildung nicht und
 kommen wieder zu erneutem Werden.
 Wer jedoch die Einbildung loslässt,
 wird, durch deren Zerstörung, befreit.
 Indem er den Knoten der Einbildung besiegt,
 überwindet er
 alles Leid.

§9 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer die Gier nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch die Gier vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Die Gier, durch welche
 Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
 habgierig:
 durch rechte Gewissheit über diese Gier,
 lassen jene, die klar sehen,
 los.
 Indem sie loslassen,,
 kehren sie nie wieder in diese Welt
 zurück.

§10 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer die Abneigung nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch die Abneigung vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Die Abneigung, durch welche
 Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
 verärgert:
 durch rechte Gewissheit über diese Abneigung,
 lassen jene, die klar sehen,
 los.
 Indem sie loslassen,
 kehren sie nie wieder in diese Welt
 zurück.

§11 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer die Verblendung nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch die Verblendung vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Die Verblendung, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
verwirrt:
durch rechte Gewissheit über diese Verblendung,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§12 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer den Zorn nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer ihn nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch den Zorn vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer ihn aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Der Zorn, durch welchen
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
erzürnt:
durch rechte Gewissheit über diesen Zorn,
lassen jene, die klar sehen,
los.
Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§13 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wer die Verachtung nicht vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz nicht von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie nicht aufgegeben hat, ist unfähig dem Stress ein Ende zu setzen.

„Wer jedoch die Verachtung vollständig erkannt und vollständig begriffen hat, wessen Herz von Leidenschaft dafür gesäubert ist, wer sie aufgegeben hat, ist fähig dem Stress ein Ende zu setzen.“

Die Verachtung, durch welche
Wesen an einen leidvollen Ort gehen,
verachtend:
durch rechte Gewissheit über diese Verachtung,
lassen jene, die klar sehen,
los.

Indem sie loslassen,
kehren sie nie wieder in diese Welt
zurück.

§14 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ich kann ich mir kein anderes Hemmnis vorstellen, durch welches gehemmt die Menschen eine lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und weiterwandern, wie das Hemmnis der Unwissenheit. Gehemmt durch das Hemmnis der Unwissenheit, durchlaufen Menschen Existenzen und wandern eine lange, lange Zeit weiter.“

Kein anderes Ding
hemmt die Menschen so sehr,
so dass sie Tag und Nacht weiterwandern,
als wenn sie durch Verblendung
gehemmt sind.
Wer jedoch, indem er Verblendung loslässt,
die Masse der Dunkelheit zerschmettert,
wandert nicht weiter.
Seine Ursache ist nicht mehr vorhanden.

§15 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ich kann ich mir keine andere Fessel vorstellen, mit welcher gefesselt, Wesen eine lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und weiterwandern, wie die Fessel des Begehrens. Gefesselt mit der Fessel des Begehrens, durchlaufen Wesen Existenzen und wandern eine lange, lange Zeit weiter.“

Mit Begehren als seinen Begleiter,
wandert ein Mensch eine lange, lange Zeit weiter.
Weder in diesem Daseinszustand hier
noch anderswo
überwindet er
das Weiter-Wandern.
Diesen Nachteil kennend
– dass durch Begehren Stress erfolgt –
frei von Begehren,
ohne Anhaften,
geistesgegenwärtig, lebt der Mönch,
das Bettlerleben.

Siehe auch: SN21:10; SN 35:63; §105; Sn 3.12

§16 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, im Hinblick auf innere Qualitäten kann ich mir keine einzelne Qualität vorstellen, die so viel für einen Mönch in der Ausbildung¹ bewirkt, welcher das Herzensziel noch nicht erreicht hat, jedoch die unübertroffene Sicherheit vor

dem Joch² beabsichtigt, wie angemessene Aufmerksamkeit.³ Ein Mönch, der angemessene Aufmerksamkeit zeigt, gibt das Ungeschickte auf und entfaltet das Geschickte.“

Angemessene Aufmerksamkeit
als eine Qualität
eines Mönchs in der Ausbildung:
Nichts anderes
bewirkt so viel,
um das allerhöchste Ziel zu erreichen.
Ein Mönch, der in angemessener Weise strebt,
erreicht das Enden von Stress.

1 Eine Person in der Ausbildung ist eine, die zumindest die erste Stufe des Erwachens erreicht hat, aber noch nicht die letzte Stufe.

2 Die vier Joche sind sinnliche Leidenschaft, Werden, Ansichten und Unwissenheit.

3 Angemessene Aufmerksamkeit (*yoniso manasikara*) ist die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf Fragen, die zum Leidensende führen, zu richten.

MN 2 führt die folgenden Fragen auf, die nicht für Aufmerksamkeit geeignet sind:

„War ich in der Vergangenheit? War ich nicht in der Vergangenheit? Was war ich in der Vergangenheit? Wie war ich in der Vergangenheit?

Was gewesen seiend, bin ich was in der Vergangenheit geworden?

Werde ich in der Zukunft sein? Werde ich in der Zukunft nicht sein? Was werde ich in der Zukunft sein? Wie werde ich in der Zukunft sein?

Was gewesen seiend, werde ich was in der Zukunft werden?

Bin ich? Bin ich nicht? Was bin ich? Wie bin ich? Wo kam dieses Wesen her? Wo wird es hingehen?“

Die Rede führt auch die folgenden Themen auf, die für Aufmerksamkeit geeignet sind:

„Dies ist Stress. Dies ist die Entstehung von Stress. Dies ist die Beendigung von Stress. Dies ist der zur Beendigung von Stress führende Pfad.“

Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, im Hinblick auf äußere Qualitäten kann ich mir keine einzelne Qualität vorstellen, die so viel für einen Mönch in der Ausbildung bewirkt, der das Herzensziel noch nicht erreicht hat, jedoch die unübertroffene Sicherheit vor dem Joch beabsichtigt, wie vortreffliche Freundschaft.¹ Ein Mönch, der einen vortrefflichen Freund hat, gibt das Ungeschickte auf und entfaltet das Geschickte.“

Ein Mönch, der ein Freund
von vortrefflichen Leuten ist,
ehrfürchtig und respektvoll ist und
befolgt, was seine Freunde ihm raten,
geistesgegenwärtig und klarbewusst,
erreicht nach und nach
das Enden aller Fesseln.

1 In SN45.2 sagt der Buddha:

„Vortreffliche Leute (*kalyana mitta*) als Freunde, Gefährten, Kameraden zu haben, ist wirklich das ganze heilige Leben. Wenn ein Mönch vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten und Kameraden hat, ist von ihm zu erwarten, dass er den edlen achtfachen Pfad entfalten und

vielfach durchführen wird... Dank mir als vortrefflichen Freund haben Wesen, die der Geburt unterworfen sind, Befreiung von der Geburt erreicht, haben Wesen, die dem Altern unterworfen sind, Befreiung vom Altern erreicht, haben Wesen, die dem Tod unterworfen sind, Befreiung von dem Tod erreicht, haben Wesen, die der Kummer, Klagen, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung, unterworfen sind, Befreiung von Kummer, Klagen, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung erreicht."

Siehe auch: SN 5;180; AN 9:1; §76; Ud 41.

§ 18 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ein Ding, Mönche, wenn es in der Welt entsteht, entsteht zum Unglück vieler, zum Unheil vieler, zum Leid vieler, zum Unheil und Leid menschlicher und himmlischer Wesen. Welches Ding?

„Schisma im Saṅgha.

„Wenn der Saṅgha gespalten wird, gibt es gegenseitige Auseinandersetzungen, gibt es gegenseitige Beschimpfungen, gibt es gegenseitige Verschwörungen, gibt es gegenseitiges Verlassen. Dann verlieren jene mit wenig Vertrauen (in die Lehre) alles Vertrauen, während einige derer, die voll Vertrauen sind, anderweitig werden.“

Verdammt ist er für ein Äon
zur Entbehrung,
zur Hölle:
wer den Saṅgha gespalten hat.
Er erfreut sich an Parteilichkeit,
urteilt verkehrt
und ist somit ausgeschlossen
von der Sicherheit vor dem Joch.
Wer einen einträchtigen Saṅgha gespalten hat,
schmort für ein Äon
in der Hölle.

§ 19 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ein Ding, Mönche, wenn es in der Welt entsteht, entsteht zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen. Welches Ding?

„Eintracht im Saṅgha.

„Wenn der Saṅgha in Eintracht ist, gibt es keine gegenseitigen Auseinandersetzungen, gibt es keine gegenseitigen Beschimpfungen, gibt es keine gegenseitigen Verschwörungen, gibt es kein gegenseitiges Verlassen. Dann gewinnen jene mit wenig Vertrauen (in die Lehre) Vertrauen, während jene, die voll Vertrauen sind, es noch mehr werden.“

Glückselig ist die Eintracht des Saṅgha.
Wer die Eintracht unterstützt,
sich dabei an Eintracht erfreut und
recht urteilt,
ist nicht ausgeschlossen
von der Sicherheit vor dem Joch.
Wer Eintracht im Saṅgha bewirkt hat,

frohlockt für ein Äon
in den himmlischen Gefilden.

§20 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Es gibt den Fall, Mönche, in dem eine gewisse Person ein verderbtes Herz hat. Wenn ich diese Bewusstheit mit (meiner) Bewusstheit umfasse, erkenne ich:

„Wenn diese Person in diesem Augenblick stürbe, dann erschiene sie, wie fortgetragen, in der Hölle.“ Warum ist das so? Weil ihr Herz verderbt ist. Aufgrund der Verderbtheit des Herzens gibt es Fälle, in denen Wesen beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wiedererscheinen.“

Er erkannte den Fall
einer Person verderbten Herzens,
der Erwachte, und erläuterte die Bedeutung
in der Gegenwart der Mönche.

Wenn diese Person
in diesem Augenblick stürbe,
erschiene sie in der Hölle wieder,
weil ihr Herz verderbt ist –

als wäre sie fortgetragen
und dort hingestellt.

Wegen der Verderbtheit des Herzens
gehen Wesen
an einen schlechten Ort.

§21 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Es gibt den Fall, Mönche, in dem eine gewisse Person ein helles Herz hat. Wenn ich jenes Herz mit (meiner) Bewusstheit umfasse, erkenne ich:

„Wenn diese Person in diesem Augenblick stürbe, dann erschiene sie, wie fortgetragen, in den himmlischen Gefilden.“ Warum ist das so? Weil ihr Herz hell ist. Wegen der Helle des Herzens gibt es Fälle, in denen Wesen beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in einer himmlischen Welt wiedererscheinen.“

Er erkannte den Fall
einer Person hellen Herzens,
der Erwachte, und erläuterte die Bedeutung
in der Gegenwart der Mönche.

Wenn diese Person
in diesem Augenblick stürbe,
erschiene sie in den himmlischen Gefilden wieder,
weil ihr Herz hell ist –

als wäre sie fortgetragen
und dort hingestellt.

Wegen der Helle des Herzens
gehen Wesen

an einen guten Ort.

§22 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, fürchtet Verdienst bewirkende Taten nicht. Dies ist eine andere Ausdrucksweise dessen, was glücklich, wünschenswert, angenehm, liebenswert, erfreulich ist, nämlich Verdienst bewirkende Taten. Ich weiß unmittelbar, dass ich, nachdem ich lange Zeit verdienstvolle Taten verrichtet hatte, lange Zeit wünschenswerte, angenehme, liebenswerte, erfreuliche Resultate erlebte.

„Nachdem ich ein Herz voll Wohlwollen sieben Jahre lang entfaltet hatte, kehrte ich nicht für sieben Äonen der Kontraktion und der Expansion in diese Welt zurück. Wann immer das Äon sich zusammenzog, ging ich in (das Reich) des Glanzes ein. Wann immer das Äon sich ausdehnte, erschien ich in einem leeren Brahma-Gefilde wieder. Dort war ich der Große Brahma, der unbesiegte Eroberer, der Allschauende und Machtwaltende. Dann sechsunddreißig Male war ich Sakka, der Herrscher der Götter. Viele hunderte Male war ich ein König, ein Rad-drehender Kaiser, ein gerechter König des Dhamma, Eroberer der vier Erdenbereiche, welcher feste Kontrolle über das Land behauptete und mit den sieben Schätzen versehen war,¹ ganz zu schweigen von der Zeiten, in welchen ich ein örtlicher König war.

„Dann fragte ich mich:

„Von welcher meiner Handlungen ist es die Frucht, von welcher meiner Handlungen ist es das Resultat, dass ich jetzt so große Macht und Herrschaftsgewalt besitze?“ Dann dachte ich mir:

„Es ist die Frucht von drei Handlungen, das Resultat von drei Handlungen, dass ich nun so große Macht und Herrschaftsgewalt besitze, nämlich Geben, Selbstbeherrschung und Zügelung.“

Man übe sich in Verdienst bewirkenden Taten,
welche höchste Glückseligkeit erzeugen,
man entfalte Großzügigkeit,
einen rechten Lebenswandel
und ein Herz voll Wohlwollen.

Entfalten sie diese
drei Dinge,
die Glückseligkeit bewirken,
erscheinen sie wieder, die Weisen,
in einer Welt der Glückseligkeit,
ungetrübt.

¹ Die sieben Schätze sind: ein göttliches Rad, ein idealer Juwel, ein idealer Elefant, ideales Pferd, eine ideale Frau, ein idealer Schatzmeister und ein idealer Ratgeber.

Siehe auch: AN 3:4; SN 3:17; SN3:20; SN 3:25; §60

§23 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Diese eine Qualität, Mönche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, hält beide Wohlergehen gesichert, das Wohlergehen in diesen Leben und das Wohlergehen im kommenden Leben. Welche eine Qualität?

„Die Acht-und-Bedachtsamkeit bei geschickten Qualitäten.

„Dies ist die eine Qualität, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, beide Wohlergehen gesichert hält, das Wohlergehen in diesen Leben und das Wohlergehen im kommenden Leben.“

Sie preisen die Acht-und-Bedachtsamkeit, die Weisen,
im Bewirken von Verdienst.

Ist man acht-und-bedachtsam und weise,
erwirbt man ein zweifaches Wohlergehen:

Wohlergehen in diesem Leben,
Wohlergehen in kommenden Leben.

Dringt man zu seinem Wohlergehen durch,
heißt man erleuchtet,
weise.

Siehe auch: AN 4:113; AN 6:19; AN 10:15; Dhp 21-32

§24 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wenn eine einzelne Person für ein Äon Existenzen durchlaufen und weiterwandern würde, hinterließe sie eine Knochenkette, einen Knochenhaufen, eine Knochenhalde so groß wie dieser Berg Vepulla, wenn da jemand wäre, um sie einzusammeln, und wenn das Eingesammelte nicht zerstört würde.“

Die Ansammlung
der Knochen für ein Äon
einer einzigen Person
wäre ein Haufen
so groß wie der Berg,
so sprach der große Seher.

(Er verkündete, dies wäre
der große Berg Vepulla
im Norden der Geierspitze
in den Bergkette
der Magadher)¹

Sieht diese Person jedoch
mit rechter Erkenntnis
die vier Edlen Wahrheiten –

Stress,
die Entstehung von Stress,
die Überwindung von Stress und
den Edlen Achtfachen Pfad,
den Weg zur Stillung von Stress –

wandert sie weiter
allenfalls noch sieben Mal und dann,
mit der Enden aller Fesseln,
setzt sie dem Stress
ein Ende.

1 Magadha war ein Königreich in der Zeit des Buddha, das in etwa dem heutigen indischen Bundesstaat Bihar entspricht. Die Hauptstadt Rajagaha war von einem Ring aus fünf Bergen umgeben. Die Geierspitze, ein abgelegener Felsvorsprung in der Mitte des Rings, war ein Ort, den der Buddha oft aufsuchte.

Siehe auch: SN 15.3

§25 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Für die Person, Mönche, die eine Sache übertritt, sage ich euch, gibt es keine schlechte Tat, die sie nicht begehen würde. Was ist diese eine Sache? Diese: eine vorsätzliche Lüge zu erzählen.“

Für eine Person, die lügt,
die eben diese Sache übertritt und
Sorgen um die jenseitige Welt ablegt:
gibt es nichts Schlechtes,
was sie nicht beginge.

Siehe auch: MN 61

§26 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, würden die Wesen den Lohn des Gebens und Teilens kennen, sowie ich, würden sie nicht essen, ohne zuvor gegeben zu haben, noch würde der Makel der Selbstsucht ihr Herz bezwingen (auslaugen). Auch wenn es ihr letzter Bissen, ihr letzter Happen wäre, würden sie ihn nicht essen, ohne ihn geteilt zu haben, wenn da jemand wäre, um ihre Gabe zu empfangen. Da jedoch die Wesen den Lohn des Gebens und Teilens nicht kennen, sowie ich, essen sie, ohne zuvor gegeben zu haben, und der Makel der Selbstsucht bezwingt ihr Herz.“

Wenn Wesen wüssten,
was der Große Seher sagte,
dass das Resultat des Teilens
so große Früchte trägt,
dann bändigten sie den Makel der Selbstsucht,
mit erhellter Bewusstheit,
und gäben ihnen zur rechten Zeit
den Edlen,
wo eine Gabe große Früchte trägt.
Indem sie Essen gegeben haben
als Spende
an jene, die der Gaben würdig sind,
gehen,
wenn sie von hier scheiden,
dem menschlichen Dasein,
viele Spender
in die himmlischen Gefilde.

Sie, wenn sie dorthin gegangen sind
 in die himmlischen Gefilde,
 haben sie ihre Freude
 indem sie sich an sinnlichen Vergnügen belustigen.
 Selbstlos,
 genießen sie das Resultat
 des Teilens.

Siehe auch: AN 3:52-53; AN 5:34; AN 5:3; AN 7:49

§27 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, alle Verdienst bewirkenden Mittel, die zum spontanen Entstehen (im Himmel) führen, kommen keinem Sechzehntel der Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen gleich. Wohlwollen, sie übertreffend, leuchtet, funkelt und strahlt.

„Gleich wie der Glanz aller Sterne nicht einem Sechzehntel des Mondglanzes gleichkommt, da der Mond, sie übertreffend, leuchtet, funkelt und strahlt, gleich so kommen alle Verdienst bewirkenden Mittel, die zum spontanen Entstehen (im Himmel) führen, keinem Sechzehntel der Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen gleich. Wohlwollen, sie übertreffend, leuchtet, funkelt und strahlt.

„Gleich wie in den letzten Monaten der Regenzeit, im Herbst, wenn der Himmel klar und wolkenlos ist, die Sonne, die am Himmel aufsteigt und den in Dunkelheit getauchten Raum überwältigt, leuchtet, funkelt und strahlt, gleich so kommen alle Verdienst bewirkenden Mittel, die zum spontanen Entstehen (im Himmel) führen, keinem Sechzehntel der Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen gleich. Wohlwollen, sie übertreffend, leuchtet, funkelt und strahlt.

„Gleich wie in der Dunkelheit vor der Morgendämmerung der Morgenstern leuchtet, funkelt und strahlt, gleich so kommen alle Verdienst bewirkenden Mittel, die zum spontanen Entstehen (im Himmel) führen, keinem Sechzehntel der Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen gleich. Wohlwollen, sie übertreffend, leuchtet, funkelt und strahlt.“

Entfaltet man geistesgegenwärtig
 unermessliches Wohlwollen,
 werden Fesseln abgetragen,
 wenn man das Ende
 von Erwerb sieht.

Wenn man unverderbten Herzens
 Wohlwollen empfindet,
 auch nur für ein Wesen,
 wird man dadurch geschickt.
 Aber ein Edler ist

 allen Wesen
 wohlgesinnt,
 eine Fülle an Verdienst.

Königliche Seher eroberten die Erde,
 die von Wesen wimmelnde,
 und brachten Opfer dar:
 das Pferdeopfer, Menschenopfer,

die Wasser Riten, Soma Riten,
und das ‚Reibungslose‘,
aber diese kommen nicht
einem Sechzehntel
eines gut entfalteten Herzens voll Wohlwollen gleich –
gleich wie alle Sternbilder nicht
einem Sechzehntel
des Mondglanzes gleichkommen.

Wer

weder tötet
noch andere zum Töten verleitet,
weder erobert
noch andere zum Erobern verleitet,
mit Wohlwollen für alle Wesen,
hat keine Feindschaft mehr,
gar keine.

Siehe auch: AN 3:66; AN 5:27; AN 11:16, Khp 9

DIE GRUPPE DER ZWEIER

§28 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mit zwei Dingen versehen, Mönche, lebt ein Mönch im gegenwärtigen Leben im Stress, sorgenvoll, bekümmert und fiebernd und kann beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, einen schlechten Bestimmungsort erwarten. Welche zwei?

„Fehlendes Wachen über die Tore der Sinnesfähigkeiten und keine Mäßigung beim Essen.

„Mit diesen zwei Dingen versehen, lebt ein Mönch im gegenwärtigen Leben im Stress, sorgenvoll, bekümmert und fiebernd und kann beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, einen schlechten Bestimmungsort erwarten.“

Auge und Ohr und Nase,
 Zunge und Körper und Intellekt:
 wenn ein Mönch diese Tore unbewacht lässt
 – keine Mäßigung beim Essen kennt,
 seine Sinne nicht zügelt –
 erlebt er Stress:
 Stress im Körper,
 Stress im Geist.
 Im Körper brennend
 im Geist brennend,
 sei es bei Tag oder Nacht,
 lebt solch einer
 in Leid und Stress.

§29 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mit zwei Dingen versehen, Mönche, lebt ein Mönch im gegenwärtigen Leben in Wohlbefinden, sorglos, unbekümmert und nicht fiebernd und kann beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, einen guten Bestimmungsort erwarten. Welche zwei?

„Wachen über die Tore der Sinnesfähigkeiten und Mäßigung beim Essen.

„Mit diesen zwei Dingen versehen, lebt ein Mönch im gegenwärtigen Leben in Wohlbefinden, sorglos, unbekümmert und nicht fiebernd und kann beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, einen guten Bestimmungsort erwarten.“

Auge und Ohr und Nase,
 Zunge und Körper und Intellekt:
 wenn ein Mönch diese Tore gut bewacht lässt
 – Mäßigung beim Essen kennt,
 seine Sinne zügelt –
 erlebt er angenehmes Gefühl:
 angenehmes Gefühl im Körper,
 angenehmes Gefühl im Geist.
 Nicht im Körper brennend
 Nicht im Geist brennend,
 sei es bei Tag oder Nacht,

lebt solch einer
in Wohlbefinden.

§30 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Es gibt zwei Dinge, die Reue verursachen. Welche zwei?

„Es gibt den Fall einer Person, die nichts Vortreffliches getan hat, nichts Geschicktes getan hat, den Angstvollen keinen Schutz gegeben hat und stattdessen Böses, Grausames und Schlechtes getan hat. Sie denkt sich: ‚Ich habe nichts Vortreffliches getan‘, und fühlt Reue. Sie denkt sich: ‚Ich habe Böses getan‘, und fühlt Reue.

„Dies sind die zwei Dinge, die Reue verursachen.“

Er beging
körperliches Fehlverhalten,
sprachliches Fehlverhalten,
geistiges Fehlverhalten¹
und was auch immer unrein ist.

Er tat nichts Geschicktes,
jedoch viel Ungeschicktes.
Dann, beim Zerfall des Körpers,
ersteht, der kaum Erkenntnis besitzt,
in der Hölle.

1 AN 10.176 definiert körperliches Fehlverhalten als Töten, Stehlen und sexuelles Fehlverhalten; sprachliches Fehlverhalten als Lügen, entzweierende Rede, grobe Rede und Geschwätz; und geistiges Fehlverhalten als Begierde, Böswilligkeit und falsche Ansichten (siehe Anmerkung zu Iti 32).

Siehe auch: AN 4:184

§31 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt zwei Dinge, die keine Reue verursachen. Welche zwei?

„Es gibt den Fall einer Person, die Vortreffliches getan hat, Geschicktes getan hat, den Angstvollen Schutz gegeben hat und nichts Böses, Grausames und Schlechtes getan hat. Sie denkt sich: ‚Ich habe Vortreffliches getan‘, und fühlt keine Reue. Sie denkt sich: ‚Ich habe nichts Böses getan‘, und fühlt keine Reue.

„Dies sind die zwei Dinge, die keine Reue verursachen.“

Er unterließ
körperliches Fehlverhalten,
sprachliches Fehlverhalten,
geistiges Fehlverhalten
und was auch immer unrein ist.

Er tat nichts Ungeschicktes,
jedoch viel Geschicktes.
Dann, beim Zerfall des Körpers,
ersteht, der Erkenntnis besitzt,

in den himmlischen Gefilden.

§32 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wenn eine Person mit zwei Dingen versehen ist, ist sie so wie fortgetragen in die Hölle hineingestellt. Welche zwei?

„Schlechte Gewohnheiten und schlechte Ansichten.¹

„Wenn eine Person mit diesen zwei Dingen versehen ist, ist sie so wie fortgetragen in die Hölle hineingestellt.“

Schlechte Gewohnheiten und
schlechte Ansichten:
wer kaum Erkenntnis besitzt
und mit diesen beiden Dingen versehen ist,
ersteht beim Zerfall des Körpers
in der Hölle.

1 MN 22 gibt das folgende Beispiel für schlechte Ansicht:

„Wie ich das vom Erhabenen gelehrt Dhamma verstehe, sind jene Handlungen, welche der Erhabene hindernd nennt, keine echten Hindernisse, wenn man sich ihnen hingibt.“

MN 38 gibt ein weiteres Beispiel:

„Wie ich das vom Erhabenen gelehrt Dhamma verstehe, rennt und wandert nur dieses Bewusstsein weiter (von Geburt zu Geburt) und kein anderes.“

§33 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wenn eine Person mit zwei Dingen versehen ist, ist sie so wie fortgetragen in den Himmel hineingestellt. Welche zwei?

„Glückbringende Gewohnheiten und glückbringende Ansichten.

„Wenn eine Person mit diesen zwei Dingen versehen ist, ist sie so wie fortgetragen in die himmlischen Gefilde hineingestellt.“

Glückbringende Gewohnheiten und
glückbringende Ansichten:
wer Erkenntnis besitzt
und mit diesen beiden Dingen versehen ist,
ersteht beim Zerfall des Körpers
in den himmlischen Gefilden.

§34 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ein Mensch ohne Eifer und ohne moralische Bedenken ist zum Selbst-Erwachen nicht imstande, zur Entfesselung nicht imstande, ist nicht imstande, die unübertroffene Sicherheit vor dem Joch zu erreichen.

„Ein Mensch mit Eifer und moralische Bedenken ist zum Selbst-Erwachen imstande, zur Entfesselung imstande, ist imstande, die unübertroffene Sicherheit vor dem Joch zu erreichen.“

Ohne Eifer, ohne
moralische Bedenken
faul, mit geringer Beharrlichkeit,
voll Trägheit und Schläfrigkeit,
schamlos, ohne Respekt:
er ist nicht imstande,
ein solcher Mönch,
das allerhöchste Selbst Erwachen
zu berühren.

Aber wer geistesgegenwärtig, meisterhaft
in Jhana vertieft
eifrig, acht-und-bedachtsam und voll Bedenken ist,
durchtrennt die Fessel von Geburt und Alterung
und berührt genau hier
Selbst-Erwachen,
unübertroffenes.

§35 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, man lebt dieses heilige Leben nicht, um Leute zu täuschen, um Leute zu verleiten, um des Segens von Gewinn, Versorgung und Ruhm willen noch mit dem Gedanken: ‚So sollten mich die Leute kennen.‘ Man lebt dieses heilige Leben um der Beherrschung und des Aufgebens willen.“

Um der Beherrschung
und des Aufgebens willen
lehrte der Erhabene,
ein heiliges Leben, ein nicht überliefertes,¹
ein Fuß-Fassen
in der Entfesselung.

Diesem Pfad folgen
jene mit hohem Ziel,
große Seher.

Die ihm folgen,
wie der Erwachte ihn gelehrt,
die Botschaft des Lehrers beherzigen,
werden dem Leiden und Stress
ein Ende setzen.

1 ‚Nicht überliefert‘, das heißt, es stammt nicht von einer alten Tradition ab und seine Berechtigung ist nicht durch eine alte Tradition bedingt.

Dieses itivuttaka ist fast identisch mit AN 4:25.

§36 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, man lebt dieses heilige Leben nicht, um Leute zu täuschen, um Leute zu verleiten, um des Segens von Gewinn, Versorgung und Ruhm willen noch mit dem Gedanken: ‚So sollten mich die Leute kennen.‘ Man lebt dieses heilige Leben um des unmittelbaren Wissens¹ und des vollständigen Begreifens willen.“

Um des unmittelbaren Wissens
und des vollständigen Begreifens willen
lehrte er, der Erhabene,
ein heiliges Leben, ein nicht überliefertes,
ein Fuß-Fassen
in der Entfesselung.

Diesem Pfad folgen
jene mit hohem Ziel,
große Seher.

Die ihm folgen,
wie der Erwachte ihn gelehrt,
die Botschaft des Lehrers beherzigen,
werden dem Leiden und Stress
ein Ende setzen.

1 Unmittelbares Wissen – *abhiññā*. Der Kanon nennt sechs Arten von *abhiññā*: übernatürliche Kräfte, Hellhörigkeit, die Fähigkeit, die Gedanken anderer zu lesen, die Erinnerung an frühere Leben, Hellsichtigkeit und das wichtigste von allen, das Wissen in Bezug auf das Endens der Ausströmungen.

§37 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mit zwei Dingen versehen, Mönche, lebt ein Mönch im Hier und Jetzt in Wohlbefinden und ist zum Enden der Ausströmungen in angemessener Weise aufgerüttelt. Welche zwei?“

„Ein Gefühl von Dringlichkeit¹ hinsichtlich der Dinge, die Dringlichkeit inspirieren sollen, und, wenn man Dringlichkeit fühlt, angemessene Anstrengung.“

„Mit diesen zwei Dingen versehen, lebt ein Mönch im Hier und Jetzt in Wohlbefinden und ist zum Enden der Ausströmungen in angemessener Weise aufgerüttelt.“

Wenn er genau hier Dringlichkeit fühlt
für das, was Dringlichkeit inspirieren soll,
soll der weise,
meisterhafte,
eifrige Mönch,
durch Erkenntnis
erwägen.
Wer so lebt, eifrig,
nicht rastlos, friedvoll
und der Bewusstseitsruhe gewidmet,

erreicht das Enden
von Leiden und Stress.

1 *Sarivēga*: Dringlichkeit. Andere Bedeutungen für diesen Begriff sind starke Erregung, Aufgewühltheit, Entsetzen und Entfremdung. Im Palikanon ist diese Gemütsverfassung oft von Angst und einer gespürten Notwendigkeit, einer überwältigenden Gefahr zu entkommen, begleitet. Die Dinge, die Dringlichkeit inspirieren sollen, sind die ersten vier der fünf Kontemplationen, welche in AN 5.57 aufgeführt sind:

„Ich unterliege dem Altern, ich bin dem Altern nicht entgangen.

„Ich unterliege der Krankheit, ich bin der Krankheit nicht entgangen.

„Ich unterliege dem Tod, ich bin dem Tod nicht entgangen.

„Ich werde von allem, was mir lieb und angenehm ist, geschiedenen und getrennt werden.“

Die fünfte Kontemplation weist auf ‚angemessene Anstrengung‘ hin:

„Ich bin der Besitzer von Handlungen, Erbe von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden und habe Handlungen als meinen Schiedsmann. Welche Handlung ich auch immer tue, sei es eine gute oder schlechte, deren Erbe werde ich sein.“

§38 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, zwei Gedanken treten dem Tathāgata, würdig und recht selbst-erwacht, oft auf: der Gedanke an Sicherheit und der an Zurückgezogenheit.

„Der Tathāgata erfreut sich an Nichtböswilligkeit, begeistert sich an Nichtböswilligkeit. Ihm, der sich an Nichtböswilligkeit erfreut, an Nichtböswilligkeit begeistert, kommt oft dieser Gedanke:

„Durch dieses Benehmen schade ich ganz und gar niemanden, sei er schwach oder kräftig.“

„Der Tathāgata erfreut sich an Zurückgezogenheit, begeistert sich an Zurückgezogenheit. Ihm, der sich an Zurückgezogenheit erfreut, an Zurückgezogenheit begeistert, kommt oft dieser Gedanke:

„Was auch immer ungeschickt ist, das wird aufgegeben.“

„Deshalb, Mönche, solltet auch ihr verweilen, indem ihr euch an Nichtböswilligkeit erfreut, an Nichtböswilligkeit begeistert. Auch euch, die sich an Nichtböswilligkeit erfreuen, an Nichtböswilligkeit begeistern, wird oft dieser Gedanke kommen:

„Durch dieses Benehmen schaden wir ganz und gar niemanden, sei er schwach oder kräftig.“

„Deshalb, Mönche, solltet auch ihr verweilen, indem ihr euch an Zurückgezogenheit erfreut, an Zurückgezogenheit begeistert. Auch euch, die sich an Zurückgezogenheit erfreuen, an Zurückgezogenheit begeistern, wird oft dieser Gedanke kommen:

„Was auch immer ungeschickt ist, das wird aufgegeben.“

Dem Tathāgata,
erwacht,
der das schwer zu Erdulden erdulden hat,
kommen zwei Gedanken:
Sicherheit
der erste Gedanke erwähnt;
Zurückgezogenheit
der zweite verkündet.

Der Vertreiber der Dunkelheit, ohne
 Ausströmungen
 der große Seher,
 welcher
 ans jenseitige Ufer ging,
 Erreichung erlangte,
 Meisterung gewann
 und die Gifte überschritt;
 welcher durch das Enden des Begehrens befreit ist,
 dieser Weise
 trägt seinen letzten Körper,
 hat Māra abgeschüttelt, und ich sage euch,
 ist über das Altern hinausgegangen.
 Wie einer, der auf einer Felsenspitze stände,
 die Leute unten rundum sähe,
 ebenso der Weise
 mit dem Rundum-Auge,
 der den Turm erklommen hat,
 den aus Dhamma erschaffene,
 der den Kummer überschritten hat,
 blickt er auf jene, die von Kummer geplagt
 und von Alterung und Tod besiegt sind.

Siehe auch: Dhp 28

§39 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, der Tathāgata, würdig und recht selbst-erwacht, hat zwei Dhamma-Vorträge der Reihe nach gegeben.
 Welche zwei?

„Seht das Schlechte als das Schlechte.’ Dies ist der erste Dhamma-Vortrag.

„Nachdem ihr das Schlechte als das Schlechte gesehen habt, werdet davon entzaubert, dafür leidenschaftslos, befreit.’
 Dies ist der zweite Dhamma-Vortrag.

„Diese sind die zwei Dhamma-Vorträge, welche der Tathāgata, würdig und recht selbst-erwacht, der Reihe nach
 gegeben hat.“

Man sehe beide Aussagen,
 die der Reihe nach verkündet wurden
 vom Tathāgata,
 dem Erwachten,
 allen Wesen wohlgesinnt.
 Die erste: Man sehe das Schlechte.
 Man sei leidenschaftslos
 für das Schlechte.

Dann, mit einem leidenschaftslosen Geist,
wird man dem Leiden und Stress
ein Ende setzen.

§40 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, Unwissenheit¹ geht dem Eintreffen von ungeschickten Qualitäten voraus. Fehlen von Schamgefühl und Fehlen von moralischen Bedenken² folgen nach.

„Klares Wissen geht dem Eintreffen von geschickten Qualitäten voraus. Schamgefühl und moralische Bedenken folgen nach.“

Jeder schlechte Ort
in dieser Welt und in der nächsten
ist in Unwissenheit verwurzelt – alle –
Ansammlungen
von Begierde und Gier.
Und wenn es jemandem mit schlechter Begierde
an Scham und Respekt mangelt,
entsprießt daraus Schlechtes
und er geht dadurch
zur Entbehrung.
Indem er Unwissenheit, Begierde
und Gier reinigt,
gäbe der Mönch, der klares Wissen aufkommen lässt,
alle schlechten Orte auf.

1 Unwissenheit (*avijja*) bedeutet Unwissenheit in Hinsicht auf Stress, auf seine Entstehung, seine Beendigung und auf den Pfad, der zu seiner Beendigung führt.

2 Scham (*hiri*) bedeutet ein gesundes Schamgefühl, das aus Selbstachtung hervorgeht, beim Gedanken, Schlechtes zu tun. Moralische Bedenken (*ottappa*) bedeuten Angst vor den Konsequenzen schlechter Taten.

§41 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, jene Wesen, die der edlen Erkenntnis beraubt sind, sind wahrhaftig beraubt. Sie leben im gegenwärtigen Leben im Stress, sorgenvoll, bekümmert und fiebernd und beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, ist ein schlechter Bestimmungsort zu erwarten.

„Jene Wesen, die der edlen Erkenntnis nicht beraubt sind, sind wahrhaftig nicht beraubt. Sie leben im gegenwärtigen Leben in Wohlbefinden, sorglos, unbekümmert und nicht fiebernd und beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, ist ein guter Bestimmungsort zu erwarten.“

Man blicke auf die Welt
– mitsamt ihren himmlischen Wesen:
der Erkenntnis beraubt,

errichtet in Name und Form,
 entwirft sie ‚Das ist die Wirklichkeit‘.
 Die beste Erkenntnis in der Welt
 ist jene, die zur
 Durchdringung führt,
 denn sie erkennt richtig
 das vollständige Ende von Geburt und Werden.
 Den menschlichen und himmlischen Wesen
 liegen sie am Herzen:
 die
 Selbst-Erwachten,
 geistig Präsenten,
 die ihren letzten Körper tragen
 mit freudvoller Erkenntnis.

§42 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese zwei hellen Werte, die die Welt behüten. Welche zwei?
 Schamgefühl und moralische Bedenken.

„Wenn diese beiden hellen Werte nicht die Welt behüten würden, gäbe es hier kein Anerkennen von Mutter, kein Anerkennen von Schwester der Mutter, Frau des Onkels, Lehrersfrau oder Frau der Respektwürdigen. Die Welt wäre in Vermischtheit versunken, wie Widder mit Ziegen, Hähne mit Schweinen oder Hunde mit Schakalen.

„Doch da diese beiden hellen Werte die Welt behüten, gibt es ein Anerkennen von Mutter, ein Anerkennen von Schwester der Mutter, Frau des Onkels, Lehrersfrau oder Frau der Respektwürdigen.“

In wem
 moralische Bedenken und Scham
 nicht stets zu finden sind,
 ist abgewichen
 von der hellen Wurzel,
 geht auf
 Geburt und Tod zu.

In wem
 moralische Bedenken und Scham
 stets gut aufgebaut sind,
 wer im heiligen Leben gereift ist,
 ist friedvoll,
 sein weiteres Werden
 hat geendet.

§43 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Es gibt, Mönche, ein Ungeborenes¹, Ungewordenes, Ungemachtes, Unfabriziertes. Wenn es dieses Ungeborene, Ungewordene, Ungemachte, Unfabrizierte nicht gäbe, dann gäbe es den Fall nicht, dass das Entkommen aus dem

Geborenen, Gewordenen, Gemachten, Fabrizierten zu erkennen wäre. Da es eben ein Ungeborenes, Ungewordenes, Ungemachtes, Unfabriziertes gibt, ist deshalb das Entkommen aus dem Geborenen, Gewordenen, Gemachten, Fabrizierten zu erkennen."

Das Geborene, Gewordene, Geschaffene,
 Gemachte, Fabrizierte, Unbeständige,
 das aus Altern und Tod fabriziert ist,
 ein Nest der Erkrankungen, das zugrunde geht,
 das aus Nahrung geworden ist
 und der Leitung (die Begehren ist) –
 ist für das Vergnügen ungeeignet.

Das Entkommen daraus
 ist
 still, beständig,
 dem Denken nicht zugänglich,
 ungeboren, ungeschaffen,
 der sorgenlose, staubloser Zustand,
 die Beendigung der stressvollen Qualitäten,
 Glückseligkeit durch Stillung der Fabrikationen.

1 Einige Gelehrte argumentieren, dass der Begriff ‚Ungeboren‘ nicht verwendet werden kann, um Entfesselung (*Nibbāna*) vom Weiter-Wandern (*Samsara*) zu unterscheiden, denn es gibt Lehrreden (z. Bsp. SN 15.03), in denen steht, dass das Weiter-Wandern selbst hat keinen Anfangspunkt hat. Also würde dies bedeuten, dass es auch ungeboren sei. Deshalb argumentieren sie, dass an dieser Stelle das Wort *ajātam*, obwohl es Partizip Perfekt ist, als ‚ohne Geburt‘ zu übersetzten sei. Diese Argumentation beruht jedoch auf zwei fragwürdigen Prämissen.

Erstens geht man davon aus, dass Entfesselung hier im Gegensatz zu Weiter-Wandern steht. Aber diese Textstelle stellt es einfach nur dem Fabrizierten gegenüber.

Zweitens, auch wenn man davon ausgeht, dass der Satz ‚Das Geborene, Gewordene...‘ ein Verweis auf das Weiter-Wandern ist, beruht das Argument der Gelehrten auf einem falschen Verständnis von SN 15.03. Darin steht, dass das Weiter-Wandern einen unvorstellbaren oder unauffindbaren Anfangspunkt hat. Das ist etwas ganz anderes als die Aussage, dass es ungeboren sei. Wäre das Weiter-Wandern ungeboren, wäre es unfabriziert (siehe AN 3.47), was offensichtlich nicht der Fall ist. Also habe ich beim Übersetzen dieses Begriff, um Entfesselung zu beschreiben, die korrekte grammatische Zeit ‚Ungeboren‘ beibehalten.

§44 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese zwei Formen der Entfesselungseigenschaft. Welche zwei?

Die Entfesselungseigenschaft mit einem Rest von Brennstoff und die Entfesselungseigenschaft ohne einen Rest von Brennstoff.

„Und was ist die Entfesselungseigenschaft mit einem Rest von Brennstoff?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch ein Arahant ist, dessen Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe erledigt, die Bürde niedergelegt, das wahre Ziel erlangt, die Fessel des Werdens völlig zerstört hat und durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist. Seine fünf Sinnesfähigkeiten verbleiben noch und aufgrund ihrer Unversehrtheit erlebt er das Erfreuliche und das Unerfreuliche und erfährt angenehmes Gefühl und Schmerz. Sein

Enden der Leidenschaft, Abneigung und Verblendung nennt man die Entfesselungseigenschaft mit einem Rest von Brennstoff.¹

„Und was ist die Entfesselungseigenschaft ohne einen Rest von Brennstoff?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch ein Arahant ist, dessen Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe erledigt, die Bürde niedergelegt, das wahre Ziel erlangt, die Fessel des Werdens völlig zerstört hat und durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist. Für ihn wird all das, was wahrgenommen wird, da es nicht genossen wird, genau hier kalt. Dies nennt man die Entfesselungseigenschaft ohne einen Rest von Brennstoff.“

Diese beiden
 verkündet
 von jenem mit Schauung,
 Entfesselungseigenschaften
 dem Unabhängigen,
 jenem, der So ist:²
 eine Qualität, hier in diesem Leben
 mit einem Rest von Brennstoff
 durch die Vernichtung des (Begehrens),
 der Leitung zum Werden,
 und jene ohne einen Rest von Brennstoff,
 nach diesem Leben,
 wo alles Werden
 ganz beendet ist.

Wer diesen
 unfabrizierten Zustand kennt,
 wessen Geist befreit ist
 durch die Vernichtung des (Begehrens),
 der Leitung zum Werden,
 erreicht den Kern des Dhamma,
 erfreut sich am Enden und³
 hat alles Werden aufgegeben:
 jener, der So ist.

1 Mit einem Rest von Brennstoff (*sa-upadisesa*) und ohne einen Rest von Brennstoff (*anupadisesa*): eine Entsprechung zu Feuer. Im ersten Fall sind die Flammen aus, aber die Glut glüht immer noch. Im zweiten Fall ist das Feuer ganz aus und die Glut abgekühlt. Die fünf Aggregate sind der ‚Brennstoff‘. Solange der Arahant noch lebt, erlebt er/sie die fünf Aggregate, aber sie brennen nicht mehr mit dem Feuer der Leidenschaft, Abneigung oder Verblendung. Wenn der Arahant stirbt, wird es kein Erleben der Aggregate mehr geben, sei es hier oder anderswo. Eine ausführliche Erörterung dieses Themas ist in *The Mind Like Fire Unbound*, pp. 21-37, zu finden.

2 ‚So‘ (*tadi*) ist ein Adjektiv um jemanden, der das Ziel erreicht hat, zu beschreiben. Es zeigt, dass der Zustand des Menschen undefinierbar ist und weder dem Wandel noch irgendeinem Einfluss unterliegt.

3 Richtet man sich nach der birmanischen und der PTS Ausgabe, lautet es *dhammasārādigamā khaye ratā*. Die thailändische Ausgabe lautet *dhamma-sārādigamakkhaye ratā* – sich am Enden des Erreichens des Dhammakerns zu erfreuen. Das ist nicht sehr sinnvoll.

Siehe auch: MN 140

§45 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, verweilt, indem ihr euch an der Abgeschiedenheit erfreut, an der Abgeschiedenheit begeistert, euch der Geistesruhe innerlich widmet, Jhana nicht vernachlässigt, mit Einsicht versehen seid und leere Hütten oft aufsucht. Verweilt man, indem man sich an der Abgeschiedenheit erfreut, an der Abgeschiedenheit begeistert, sich der Geistesruhe innerlich widmet, Jhana nicht vernachlässigt, mit Einsicht versehen ist und leere Hütten oft aufsucht, dann ist eine der beiden Früchte zu erwarten, entweder endgültige Gewissheit genau im Hier und Jetzt oder Nichtwiederkehr, wenn es noch einen Rest von Anhaften/Nahrungsstoff gibt.“

Jene ruhigen Geistes –
 meisterhaft,
 geistesgegenwärtig,
 in Jhana vertieft –
 sehen, richtig, das Dhamma klar,
 nicht auf sinnliche Vergnügen bedacht.
 Sie erfreuen sich an der Acht-und-Bedachtsamkeit,
 friedvoll,
 und sehen Gefahr in der Unbedachtheit.
 Nicht mehr fähig abzufallen,
 sind sie genau in der Gegenwart der Entfesselung.

§46 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, verweilt mit den Ausbildungen (in der höheren Tugend, im höheren Geist und in der höheren Erkenntnis) als Segen, mit Erkenntnis als überragenden Zustand, mit Befreiung als Kernholz und mit Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein) als herrschendes Prinzip. Verweilt man mit den Ausbildungen als Segen, mit Erkenntnis überragenden Zustand, mit Befreiung als Kernholz und mit Sati als herrschendes Prinzip, dann ist eine der beiden Früchte zu erwarten, entweder endgültige Gewissheit genau im Hier und Jetzt oder Nichtwiederkehr, wenn es noch einen Rest von Anhaften/Nahrungsstoff gibt.“

Wer die Ausbildung vollendet hat und
 nicht mehr dem Abfallen unterworfen ist,¹
 wer mit Erkenntnis,
 überragende,
 das Aufhören, das Enden der Geburt sieht,
 dieser Weise
 trägt seinen letzten Körper,
 hat Māra abgeschüttelt, und ich sage euch,
 ist über das Altern hinausgegangen.
 Also, wer immer
 sich an Jhana erfreut,
 mittig,
 eifrig,
 das Aufhören und Enden der Geburt sieht,
 Māra und dessen Heer erobert hat,²

Mönche,
ist hinausgegangen über Geburt und Tod.

1 Wenn man sich nach der Lesart in einer der sri-lankischen Ausgaben richtet, lautet es ‚*aparihāna-Dhammam*‘. Die thailändische, burmesische und eine andere sri-lankische Ausgabe lauten ‚*apahāna-Dhammam*‘ also ‚nicht dem Aufgeben unterworfen‘, welches zur Metrik passt jedoch nicht zum Sinn des Verses. Der Kommentar interpretiert die gängigere Lesart im Sinne von ‚nicht dem Abfallen unterworfen‘, aber erklärt nicht wieso.

2 Sn 3.2 identifiziert Māras Armeen als sinnliche Leidenschaften, Unzufriedenheit, Hunger und Durst, Begehren, Trägheit und Schläfrigkeit, Furcht, Ungewissheit, Heuchelei und Sturheit, Gewinn, Versorgung, Ruhm und Prestige und die Einstellung, sich selbst zu loben und andere herabzusetzen.

§47 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ein Mönch sollte wachsam sein, geistesgegenwärtig, klarbewusst, mittig, empathisch, ruhig und klar. Und sollte er zur rechten Zeit, geschickte geistigen Qualitäten klar einsehen. Ist ein Mönch wachsam, geistesgegenwärtig, klarbewusst, mittig, empathisch, ruhig und klar und sieht zur rechten Zeit geschickte geistigen Qualitäten klar ein, dann ist eine der beiden Früchte zu erwarten, entweder endgültige Gewissheit genau im Hier und Jetzt oder Nichtwiederkehr, wenn es noch einen Rest von Anhaften/Nahrungsstoff gibt.“

Wer wach ist, höre zu!
Wer schläft, wache auf!
Wachsamkeit ist besser als Schlaf.
Für denjenigen, der wachsam ist,
besteht keine Gefahr, keine Furcht.
Wer auch immer wachsam ist,
geistesgegenwärtig, klarbewusst,
mittig, empathisch,
ruhig und klar,
das Dhamma richtig erkundet
zur rechten Zeit,
könnte – wenn er eins wird –
die Finsternis vertreiben.
Also sei man der Wachsamkeit gewidmet.

Der klarbewusste Mönch
– meisterhaft, der Jhana erlangt und
die Fessel von Geburt und Alterung durchtrennt –
berührt genau hier
Selbst-Erwachen,
unübertroffenes.

Siehe auch: AN 4:37; Sn 2:10

§48 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, diese zwei sind zur Entbehrung, zur Hölle verdammt, denn sie haben ihr Betragen nicht aufgegeben. Welche zwei?

„Wer kein keusches Leben führt jedoch vorgibt, in Keuschheit zu leben. Und wer jemanden, der ein keusches Leben perfekt und rein führt, grundlos der Unkeuschheit beschuldigt.

„Dies sind die zwei, welche zur Entbehrung, zur Hölle verdammt sind, da sie ihr Betragen nicht aufgegeben haben.“

Er fährt zur Hölle,
wer das behauptet,
was nicht geschehen ist,
so wie jemand,
der es tat,
aber sagt ‚Ich tat es nicht‘.

Beide, niedrig handelnd,
werden das gleiche sein:
nach dem Tod, im Jenseits.

All die, die das ockerfarbene Gewand um den Hals gebunden tragen,
und voll schlechten Qualitäten sind,
– unbeherrscht, schlecht –
erstehen wegen ihrer schlechten Taten
in der Hölle.

Es wäre besser, eine Eisenkugel zu essen
– glühend, in Flammen –
als dass dieser, prinzipienlos
und unbeherrscht,
vom Volk erhaltene Almosen verspeist.¹

¹ Diese Verse gleichen Dh 306-308.

§49 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, menschliche und himmlische Wesen, die von zwei Standpunkten ergriffen sind, bleiben entweder stecken und rennen vorbei, wohingegen diejenigen, welche die Augen offen haben, sehen.

„Und wie bleiben einige stecken?

Menschliche und himmlische Wesen erfreuen sich an Werden, begeistern sich an Werden, haben Freude an Werden. Wenn das Dhamma um der Beendigung des Werdens willen gelehrt wird, schlägt ihr Herz nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht standhaft, nicht entschlossen. Auf diese Weise bleiben einige stecken.

„Und wie rennen einige vorbei?

Einige fühlen sich erschreckt, beschämt und angewidert von genau diesem Werden und finden Gefallen an Nicht-Werden: ‚Wenn dieses Selbst beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, zugrunde geht und zerstört wird und nach dem Tod nicht mehr besteht, ist dies friedlich, ist dies auserlesen, ist dies Zulänglichkeit!‘

Auf diese Weise rennen einige vorbei.

„Und wie sehen diejenigen, welche die Augen offen haben?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch das, was geworden ist, als das, was geworden ist, sieht. Wenn er das, was geworden ist, als das, was geworden ist, sieht, praktiziert er zur Entzauberung von dem, was geworden ist, zur Leidenschaftslosigkeit für das, was geworden ist, zur Beendigung dessen, was geworden ist. Auf diese Weise sehen diejenigen, welche die Augen offen haben.“¹

Die sahen,
 was geworden ist,
 als das, was geworden ist,
 und was vergangen ist,
 das, was geworden ist,
 werden befreit hinsichtlich
 dessen, was geworden ist
 durch die Erschöpfung des Begehrens
 für Werden.

Haben sie begriffen,
 was geworden ist,
 uns sind frei von Begehren
 für Werden und Nicht-,
 dann mit dem Nicht-Werden
 dessen, was geworden ist,
 gelangen Mönche
 zu keinem weiterem Werden.

¹ Diese Rede veranschaulicht fachlich die Funktion der angemessenen Aufmerksamkeit, die in Anmerkung zu Iti 16 erläutert ist. SN 12.15 erläutert das gleiche Thema aus einem anderen Blickwinkel:

„Im Großen und Ganzen, Kaccāna, stützt sich diese Welt auf einen Dualismus (nimmt diese Welt einen Dualismus als ihr Objekt) der Existenz und der Nichtexistenz. Wer aber die Entstehung der Welt, wie es geworden ist, mit rechter Erkenntnis sieht, für den gibt es keine ‚Nichtexistenz‘ hinsichtlich der Welt. Wer die Beendigung der Welt, wie es geworden ist, mit rechter Erkenntnis sieht, für den gibt es keine ‚Existenz‘ hinsichtlich der Welt.

Im Großen und Ganzen, Kaccāna, ist diese Welt an Hang und Anhaften (Nahrungsstoffe) und Neigungen gebunden. Aber so jemand verwickelt sich nicht in diesen Hang und Anhaften, diese mentale Halsstarrigkeit, Neigung oder Besessenheit noch haftet er daran; und er ist auch nicht zu ‚mein Selbst‘ entschlossen. Er hat keine Zweifel oder Ungewissheit, dass bloß Stress entsteht beim Entstehen; nur Stress vergeht, beim Vergehen. Hierbei ist seine Kenntnis von anderen unabhängig. Insoweit, Kaccāna, ist rechte Ansicht vorhanden...“

Eine ausführliche Erörterung dieses Themas ist in *The Paradox of Becoming* zu finden.

Siehe auch: MN 140; AN 3:76, Sn 4:2; Sn 5:5

DIE GRUPPE DER DREIER

§50 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Wurzeln dessen, was ungeschickt ist. Welche drei?

Gier als Wurzel dessen, was ungeschickt ist, Abneigung als Wurzel dessen, was ungeschickt ist, Verblendung als Wurzel dessen, was ungeschickt ist. Diese sind die drei Wurzeln dessen, was ungeschickt ist.“

Gier, Abneigung, Verblendung zerstören
eben denselben Menschen schlechten Herzens,
aus welchem sie entstanden sind,
wie die Frucht,
das Bambusrohrs.

Siehe auch: MN 9; Dhp 164

§51 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Eigenschaften. Welche drei?

Die Formeigenschaft, die Formlosigkeitseigenschaft und die Beendigungseigenschaft.¹ Diese sind die drei Qualitäten.“

Wer die Formeigenschaft begreift und
keine Stellung zu formlosen Dinge bezieht,
in der Beendigung befreit ist,
ist ein Mensch, der den Tod hinter sich ließ.

Er berührte mit seinem Körper,
die unsterbliche
Qualität frei
von Erwerb.

Er verwirklichte das Loslassen
von Erwerb,

– ausströmungslos –
der Recht Selbst-Erwachte,
und lehrt nun den Zustand
ohne Kummer,
ohne Staub.

¹ Die Formeigenschaft oder das Formelement entspricht dem Erleben des Körpers, wie es in den ersten vier Jhana-Stufen präsent ist. (Siehe Glossar).

Die Formlosigkeitseigenschaft oder das Formlosigkeitselement entspricht dem formlosen Erleben, das auf der vierten Jhana-Stufe beruht: die Dimension der Raumunendlichkeit, die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, die Dimension des Nichts und die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nicht-Wahrnehmung.

Die Beendigungseigenschaft oder das Beendigungselement ist das Erleben der völligen Beendigung von Stress.

Siehe auch: §72-73

§52 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:
„Mönche, es gibt diese drei Gefühle. Welche drei?
Angenehmes Gefühl, Schmerz und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. Diese sind die drei Gefühle.“

Mittig,
klarbewusst,
geistesgegenwärtig,
des Erwachten
Schüler,
erkennt die Gefühle,
wie die Gefühle erfolgen,
wo sie vergehen
und den zu ihrem Enden führenden Pfad.
Mit dem Enden der Gefühle wird ein Mönch
frei von Hunger
völlig entfesselt.

Siehe auch: Sn 3:12; Dhp 92.93

§53 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:
„Mönche, es gibt diese drei Gefühle. Welche drei?
„Angenehmes Gefühl, Schmerz und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
„Das angenehme Gefühl ist als stressvoll zu sehen. Der Schmerz ist als ein Pfeil zu sehen. Das weder angenehme Gefühl noch Schmerz ist als unbeständig zu sehen.
„Wenn ein Mönch das angenehme Gefühl als stressvoll, den Schmerz als einen Pfeil und weder angenehme Gefühl noch Schmerz als unbeständig gesehen hat, dann nennt man ihn einen Mönch, der edel ist, richtig gesehen, Begehren abgeschnitten, die Fesseln zerstört hat und der durch rechtes Durchdringen der Einbildung (Ich bin) dem Leid und Stress ein Ende gesetzt hat.“

Wer auch immer
angenehmes Gefühl als Stress sieht,
Schmerz als einen Pfeil sieht
friedliches weder angenehme Gefühl noch Schmerz
als unbeständig sieht:
der ist ein Mönch,
der richtig sieht.
Dadurch wird er dort befreit.
Ein Meister des unmittelbaren Wissens,
friedvoll,
ist er ein Weiser,
der den Jochen entronnen ist.

Siehe auch: MN 44; SN 36:4; SN 36:6

§54 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Suchen. Welche drei?

Die Suche nach Sinnlichkeit, die Suche nach Werden und die Suche nach einem heiligen Leben. Diese sind die drei Suchen.“

Mittig,
klarbewusst
geistesgegenwärtig,
des Erwachten
Schüler,
erkennt die Suchen,
wie die Suchen erfolgen,
wo sie vergehen
und den zu ihrem Enden führenden Pfad.

Mit dem Enden der Suchen wird ein Mönch,
frei von Hunger,
völlig entfesselt.

Siehe auch: MN 26; AN 3:39; AN 4:252

§55 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Suchen. Welche drei?

Die Suche nach Sinnlichkeit, die Suche nach Werden und die Suche nach einem heiligen Leben. Diese sind die drei Suchen.“

Sinnlichkeitssuche, Suche nach Werden,
zusammen mit der Suche nach dem heiligen Leben –
nämlich die Wahrheit zu erfassen,
die auf Anhäufung von Ansichtsweisen
beruht:
durch das Loslassen der Suchen
und die Vernichtung der Ansichtsweisen
eines Leidenschaftslosen
für alle Leidenschaft,
eines Befreiten im Enden
des Begehrens,
durch das Enden der Suchen, ist der Mönch
frei von Verwirrung, ohne
Sehnsucht.

§56 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Ausströmungen. Welche drei?

Die Ausströmung von Sinnlichkeit, die Ausströmung von Werden, die Ausströmung von Unwissenheit. Diese sind die drei Ausströmungen.“

Mittig,
klarbewusst,
geistesgegenwärtig,
des Erwachten
Schüler,
erkennt die Ausströmungen,
wie die Ausströmungen erfolgen,
wo sie vergehen
und den zu ihrem Enden führenden Pfad.

Mit dem Enden der Ausströmungen wird ein Mönch,
frei von Hunger,
völlig entfesselt.

Siehe auch: MN 4; MN 9

§57 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Ausströmungen. Welche drei?

Die Ausströmung von Sinnlichkeit, die Ausströmung von Werden, die Ausströmung von Unwissenheit. Diese sind die drei Ausströmungen.“

Wessen Ausströmung der Sinnlichkeit
geendet,
wessen Unwissenheit
geschwunden,
wessen Ausströmung des Werdens
erschöpft:
wer ganz befreit ist, ohne Erwerb,
trägt seinen letzten Körper
und hat Māra erobert
und dessen Heer.

§58 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Arten des Begehrens. Welche drei?

Das Begehren nach sinnlichen Vergnügen, das Begehren nach Werden und das Begehren nach Nicht-Werden. Diese sind die drei Arten des Begehrens.

Gefesselt mit dem Joch des Begehrens,
im Geiste hingerissen von

Werden und Nicht-Werden,
 sind sie gebunden an Māras Joch –
 Menschen ohne Sicherheit vor dem Joch,
 Wesen, die das Weiter-Wandern durchgehen,
 auf Geburt und Tod zugegangen sind.

Während diejenigen, die Begehren aufgegeben haben,
 von Begehren von Werden und Nicht-Werden frei sind
 und das Enden der Ausströmungen erreicht haben,
 obgleich in der Welt,
 gingen ans jenseitige Ufer.

§59 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Wenn ein Mönch mit drei Qualitäten versehen ist, Mönche, ist er Māras Reich entronnen und strahlt wie die Sonne.
 Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit der Tugendmenge dessen, der über die Ausbidung hinaus ist, versehen ist, mit
 der Konzentrationsmenge, dessen, der über die Ausbidung hinaus ist, versehen ist und mit der Erkenntnismenge
 dessen, der über die Ausbidung hinaus ist, versehen ist.

„Wenn ein Mönch mit diesen drei Qualitäten versehen ist, ist er Māras Reich entronnen und strahlt wie die Sonne.“

Tugend, Konzentration, Erkenntnis:
 wer diese gut entfaltet hat,
 entrinnt Māras Reich
 und strahlt
 wie die Sonne.

§60 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Verdienst bewirkenden Mittel. Welche drei?

„Das aufgrund von Großzügigkeit Verdienst bewirkende Mittel, das aufgrund von Tugend Verdienst bewirkende Mittel
 und das aufgrund von Entfaltung (Meditation) Verdienst bewirkende Mittel.

„Dies sind die drei Verdienst bewirkenden Mittel.“

Man übe sich in verdienstvollen Taten,
 die dauerhafte Glückseligkeit bringen,
 man entfalte Großzügigkeit,
 einen rechten Lebenswandel
 und ein Herz voll Wohlwollen.

Entfalten sie diese
 drei Dinge,
 die Glückseligkeit bewirken,
 erscheinen sie wieder, die Weisen,
 in einer Welt der Glückseligkeit,
 ungetrübt.

Siehe auch: SN 3:4; SN 3:17; SN 3:20; SN 3:25; §22

§61 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Augen. Welche drei?

Das Auge des Fleisches, das himmlische Auge¹ und das Auge der Erkenntnis. Diese sind die drei Augen.“

Das Auge des Fleisches,
das himmlische Auge,
und das Auge der Erkenntnis,
unübertroffenes:

vom höchsten Menschen
wurden diese drei Augen verkündet.
Das Entstehen des Auges des Fleisches
ist der Pfad zum himmlischen Auge.

Wenn Kenntnis entsteht,
das Auge der Erkenntnis, unübertroffenes:

Wer auch immer dieses Auge erlangt,
ist – von allem Leid und Stress –
befreit.

1 Eine Beschreibung dessen, was man mit dem himmlischen Auge sieht, ist in DN 2 nachzulesen.

§62 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Fähigkeiten. Welche drei?

Die Fähigkeit ‚Mir wird gerade gewiss, was noch nicht endgültig gewiss ist‘, die Fähigkeit der endgültigen Gewissheit und die Fähigkeit dessen, der sich endgültig gewiss ist. Diese sind die drei Fähigkeiten.“¹

Für einen Lernenden in der Ausbildung
auf dem geraden Weg:
erst die Kenntnis des Endens,
dann sofort
endgültige Gewissheit.

Dann durch das Enden
der Fessel – Werden –
ist da die Kenntnis,
die endgültige Gewissheit eines Befreiten,
der So ist:²
‚Meine Befreiung ist unproviziert.‘³

Wer in diesen Fähigkeiten vollendet ist,
friedvoll,
sich am friedlich Zustand erfreut,

trägt seinen letzten Körper,
und hat Māra erobert
und dessen Heer.

1 Dem Kommentar zufolge, entspricht die erste dieser Fähigkeiten der ersten edlen Erreichung, dem Pfad zum Stromeintritt. Die zweite entspricht den nächsten sechs Erreichungen, von der Frucht des Stromeintritts bis zum Pfad zur Arahantschaft, und die dritte entspricht der höchsten Erreichung, der Frucht der Arahantschaft.

Der Prosatext dieses itivuttaka ist in SN 48.23 wiederholt. Siehe auch SN 12.70, AN 3.86 und Iti 102.

2 So (*tadin*). Siehe Anmerkungen zu Iti 44.

3 *Akuppā*. Dieser Begriff wird manchmal als ‚unerschütterlich‘ übersetzt, aber bedeutet wörtlich ‚unprovoziert‘.

Er bezieht sich unverkennbar auf die Theorie von *dhātu* (Elemente oder Eigenschaften), welche den physischen oder psychischen Ereignissen, die in der Natur vorkommen, zugrunde liegen. Dieser Theorie entsprechend sind die physikalischen Elemente: Erde (Festigkeit), Wasser, Feuer und Wind (Bewegung).

Drei von ihnen, Wasser, Feuer und Wind, sind potenziell aktiv. Wenn sie gereizt, erregt oder provoziert werden, handeln sie als die zugrunde liegende Ursache für die natürliche Aktivität. (Der Pali-Begriff für provoziert, ‚*pakuppati*‘, wird auch auf der psychologischen Ebene verwendet und bedeutet dort wütend oder verärgert.) Wenn die Provokation endet, lässt die entsprechende Aktivität nach.

Selbst Entfesselung wird als eine Qualität beschrieben (Iti 44). Jedoch gibt es hinsichtlich des Erreichens der Entfesselung insofern einen entscheidenden Unterschied, als die Qualität der Entfesselung nicht provoziert wird. Alle Ereignisse, die von der Provokation einer Qualität abhängig sind, sind inhärent instabil und unbeständig und unterliegen der Veränderung, wenn die Provokation endet. Aber weil die wahre Befreiung nicht durch die Provokation von irgendetwas verursacht wird, unterliegt sie nicht der Veränderung.

§63 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Zeiten. Welche drei?

Die vergangene Zeit, die zukünftige Zeit und die gegenwärtige Zeit. Diese sind die drei Zeiten.“

Wesen nehmen in Bezug auf Nennbares wahr und
beziehen somit Stellung zum Nennbaren.

Sie begreifen Nennbares nicht vollständig und
kommen unter das Joch
des Todes.

Wer aber Nennbares vollkommen begreift,
erdenkt keinen Benennenden.

Er berührt Erlösung mit dem Herzen,
den unübertroffenen Zustand des Friedens,
ist in Bezug auf Nennbares vollendet
friedvoll,
erfreut sich am friedlichen Zustand
und urteilt richtig,
einer, der zur höchsten Weisheit gelangte,
nutzt Bezeichnung,
kann aber nicht bezeichnet werden.

1 Auf den ersten Blick beziehen sich die Verse nicht wirklich auf die Einführung in Prosa. Wenn man sie jedoch in Zusammenhang mit MN 2 sieht (siehe Anmerkung zu Iti 16), wird ihre Beziehung deutlich: die Person, welche angemessene Aufmerksamkeit auf den Begriff von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anwendet, definiert sich nicht über diese Begriffe und haftet also diesbezüglich nicht an einem Gefühl von Selbst. Ohne Anhaften ist man von Geburt und Tod befreit.

§64 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Arten des Fehlverhaltens. Welche drei?
Körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten.¹ Diese sind die drei Arten des Fehlverhaltens.“

Er beging
körperliches Fehlverhalten,
sprachliches Fehlverhalten,
geistiges Fehlverhalten
und was auch immer unrein ist.

Er tat nichts Geschicktes,
jedoch viel Ungeschicktes.
Dann, beim Zerfall des Körpers,
ersteht, der Erkenntnis besitzt,
in der Hölle.

1 Siehe Anmerkung zu Iti 30.

§65 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Arten des richtigen Verhaltens. Welche drei?
Körperliches richtiges Verhalten, sprachliches richtiges Verhalten und geistiges richtiges Verhalten. Diese sind die drei Arten des richtigen Verhaltens.“

Er unterließ
körperliches Fehlverhalten,
sprachliches Fehlverhalten,
geistiges Fehlverhalten
und was auch immer unrein ist.

Er tat nichts Ungeschicktes,
jedoch viel Geschicktes.
Dann, beim Zerfall des Körpers,
ersteht, der Erkenntnis besitzt,
in den himmlischen Gefilden.

§66 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Arten der Reinheit. Welche drei?“

Körperliche Reinheit, sprachliche Reinheit, geistige Reinheit. Diese sind drei Arten der Reinheit."

Rein im Körper,
 rein in der Rede,
 rein in der Bewusstheit
 – ausströmungslos –
 wer rein ist,
 in der Reinheit vollendet,
 von dem heißt es, er gab
 ‚Alles‘ auf.

Siehe auch: MN 24; SN 3:122

§67 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche gibt es diese drei Formen der ethischen Klugheit. Welche drei?
 Körperliche ethische Klugheit, sprachliche ethische Weisheit und geistige ethische Klugheit. Diese sind die drei Formen der ethischen Klugheit.“

Ein Weiser im Körper, ein Weiser in der Rede,
 ein Weiser im Geist – ausströmungslos:
 Von einem Weisen, vollendet in der ethischen Klugheit,
 heißt es, er hätte sich das Schlechte abgewaschen.

Siehe auch: AN 3:123; Sn 1:12

§68 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wessen Leidenschaft nicht aufgegeben ist, wessen Abneigung nicht aufgegeben ist, wessen Verblendung nicht aufgegeben ist, von jenem heißt es, dass er in das Lager von Māra übergegangen ist, an Māras Schlinge angebunden ist. Der Schlechte kann mit dieser Person machen, was er will.

„Wessen Leidenschaft jedoch aufgegeben ist, wessen Abneigung aufgegeben ist, wessen Verblendung aufgegeben ist, von jenem heißt es, dass er nicht in das Lager von Māra übergegangen ist, Māras Schlinge abgestreift hat. Der Schlechte kann mit dieser Person nicht machen, was er will.“

Wessen
 Leidenschaft, Abneigung und Unwissenheit
 verschwunden sind,
 von dem heißt es, er sei
 ausgewogen,
 Brahma-geworden,
 erwacht, ein Tathāgata,
 einer, dem Angst und Feindseligkeit
 vergangen sind,
 einer, der ‚Alles‘
 aufgab.

Da ich es selbst erkannt, selbst gesehen, selbst erfahren habe, sage ich euch, dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche mit körperlichem Fehlverhalten, sprachlichem Fehlverhalten und geistigem Fehlverhalten versehen waren, die Edlen schmähten, verkehrte Ansichten hatten und aus verkehrter Ansicht Handlungen unternahmen, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehnung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind."

Den Geist verkehrt gerichtet,
 sprach sie verkehrte Rede,
 beging sie verkehrte Taten mit dem Körper:
 die Person hier,
 die so wenig Wissen hat,
 eine, die Schlechtes getan hat
 hier in diesem ach so kurzem Leben.
 Und beim Zerfall des Körpers,
 ersteht, die kaum Erkenntnis besitzt,
 in der Hölle.

§71 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ich habe gesehen, wie Wesen, welche mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, die Edlen nicht schmähten, rechte Ansichten hatten und aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder erschienen sind.

Nicht da ich es von anderen Brahmanen und Kontemplativen gehört habe, sage ich euch, dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, die Edlen nicht schmähten, rechte Ansichten hatten und aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder erschienen sind.

Da ich es selbst erkannt, selbst gesehen, selbst erfahren habe, sage ich euch, dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, die Edlen nicht schmähten, rechte Ansichten hatten und aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder erschienen sind.“

Den Geist recht gerichtet,
 sprach sie rechte Rede,
 beging sie rechte Taten mit dem Körper:
 die Person hier,
 die so viel Wissen hat,
 eine, die Verdienst getan hat
 hier in diesem ach so kurzem Leben.
 Und beim Zerfall des Körpers,
 ersteht, die Erkenntnis besitzt,
 in den himmlischen Gefilden.

§72 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Eigenschaften des Entkommens. Welche drei?

„Dies ist das Entkommen aus der Sinnlichkeit: die Entsagung.¹

Dies ist das Entkommen aus der Form: die Formlosigkeit.

Und was auch immer geworden, fabriziert und in Abhängigkeit entstanden ist, das Entkommen daraus ist die Beendigung.

„Dies sind die drei Eigenschaften des Entkommens.“

Kennt er das Entkommen aus der Sinnlichkeit
und das Überwinden von Form

– allzeit

eifrig –

und berührt er die Stillung

aller Fabrikationen:

ist er ein Mönch,

der auf richtige Weise gesehen hat.

Dadurch wird er dort befreit.

Ein Meister des unmittelbaren Wissens,

friedvoll,

ist er ein Weiser,

der das Joch überwunden hat.

¹ Entsagung bedeutet hier die erste Jhana-Stufe, die man erreicht, wenn man von sinnlicher Leidenschaft und ungeschickten geistigen Qualitäten zurückgezogen ist. Die Formlosigkeit und Beendigung betreffend, siehe Anmerkung zu Iti 51.

§ 73 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, formlose Phänomene sind friedvoller als Formen. Beendigung ist friedvoller als formlose Phänomene.“

Die Wesen, die auf Formen zugegangen sind
und im Formlosen stehen,

ohne Beendigung erkannt zu haben,

kehren zu weiterem Werden zurück.

Wer jedoch die Form begreift,

keine Stellung zu formlosen Dingen bezieht,

in der Beendigung befreit ist,

ist jemand, der den Tod hinter sich ließ.

Er berührte mit seinem Körper,

die unsterbliche

Qualität, frei

von Erwerb,

Er verwirklichte das Loslassen

von Erwerb,

– ausströmungslos –

der Recht Selbst-Erweckte,

und lehrt nun den Zustand
 ohne Kummer,
 ohne Staub.

§74 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, drei Typen von Söhnen und Töchtern sind in der Welt anzutreffen. Welche drei?
 Die von höherer Geburt, die von gleicher Geburt, die von niederer Geburt.

„Und wie ist ein Sohn oder eine Tochter von höherer Geburt?

Es gibt den Fall, in dem die Eltern eines Sohn oder einer Tochter nicht zum Buddha als Zuflucht gegangen sind, nicht zum Dhamma als Zuflucht gegangen sind, nicht zum Saṅgha als Zuflucht gegangen sind. Sie enthalten sich weder des Leben-Nehmens, des Stehlens (Nichtgegebenes Nehmen), des sexuellen Fehlverhaltens, der falschen Rede, noch gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen. Sie sind prinzipienlos und von Natur aus schlecht.

Ihr Sohn oder ihre Tochter sind jedoch zum Buddha als Zuflucht gegangen, sind zum Dhamma als Zuflucht gegangen, sind zum Saṅgha als Zuflucht gegangen. Er/Sie enthält sich des Leben-Nehmens, des Stehlens, des sexuellen Fehlverhaltens, der falschen Rede und gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen. Er/Sie ist prinzipientreu und von Natur aus gut.

Dies nennt man einen Sohn oder eine Tochter von höherer Geburt.

„Und wie ist ein Sohn oder eine Tochter von gleicher Geburt?

Es gibt den Fall, in dem die Eltern eines Sohn oder einer Tochter zum Buddha als Zuflucht gegangen sind, zum Dhamma als Zuflucht gegangen sind, zum Saṅgha als Zuflucht gegangen sind. Sie enthalten sich des Leben-Nehmens, des Stehlens, des sexuellen Fehlverhaltens, der falschen Rede und gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen. Sie sind prinzipientreu und von Natur aus gut.

Ihr Sohn oder ihre Tochter sind ebenfalls zum Buddha als Zuflucht gegangen, sind zum Dhamma als Zuflucht gegangen, sind zum Saṅgha als Zuflucht gegangen. Er/Sie enthält sich des Leben-Nehmens, des Stehlens, des sexuellen Fehlverhaltens, der falschen Rede und gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen. Er/Sie ist prinzipientreu und von Natur aus gut.

Dies nennt man einen Sohn oder eine Tochter von gleicher Geburt.

„Und wie ist ein Sohn oder eine Tochter von niederer Geburt?

Es gibt den Fall, in dem die Eltern eines Sohn oder einer Tochter zum Buddha als Zuflucht gegangen sind, zum Dhamma als Zuflucht gegangen sind, zum Saṅgha als Zuflucht gegangen sind. Sie enthalten sich des Leben-Nehmens, des Stehlens, des sexuellen Fehlverhaltens, der falschen Rede und gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen. Sie sind prinzipientreu und von Natur aus gut.

Ihr Sohn oder ihre Tochter sind jedoch nicht zum Buddha als Zuflucht gegangen, sind nicht zum Dhamma als Zuflucht gegangen, sind nicht zum Saṅgha als Zuflucht gegangen. Er/Sie enthält sich weder des Leben-Nehmens, des Stehlens, des sexuellen Fehlverhaltens, der falschen Rede, noch gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen. Er/Sie ist prinzipienlos und von Natur aus schlecht.

Dies nennt man einen Sohn oder eine Tochter von niederer Geburt.“

Die Weisen hoffen auf ein Kind
 von höherer oder gleicher Geburt,
 nicht auf eins
 von niederer Geburt,

ein Vernichter der Familie.
 Diese Kinder in der Welt,
 Laienanhänger,
 – in der Tugend und Überzeugung vollendet,
 großzügig, frei von Geiz –
 leuchten in jeder Versammlung
 wie der Mond,
 wenn er von Wolken frei ist.

§75 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, drei Typen von Personen sind in der Welt anzutreffen. Welche drei?
 Die wie eine Wolke ohne Regen, die örtlich regnet und die überall regnet.

„Und wie ist eine Person eine Wolke ohne Regen?

Es gibt den Fall, in dem eine Person kein Spender ist von Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Brahmanen oder Kontemplative, an Notleidende, Mittellose oder Bettler. Auf diese Weise ist eine Person eine Wolke ohne Regen.

„Und wie ist eine Person jene, welche örtlich regnet?

Es gibt den Fall, in dem eine Person ein Spender ist von Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an einige Brahmanen oder Kontemplative, an einige Notleidende, Mittellose oder Bettler, aber nicht an andere.

Auf diese Weise ist eine Person jene, welche örtlich regnet.

„Und wie ist eine Person jene, welche überall regnet?

Es gibt den Fall, in dem eine Person ein Spender ist von Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an alle Brahmanen oder Kontemplative, an alle Notleidende, Mittellose oder Bettler.

Auf diese Weise ist eine Person jene, welche überall regnet.

„Diese drei Typen von Personen sind in der Welt anzutreffen.“

Weder mit den Kontemplativen,
 den Brahmanen,
 den Notleidenden
 noch den Mittellosen
 teilt er das, was er erworben hat:
 Essen,
 Trinken,
 Nahrung.
 Ihn, den niedersten der Menschen,
 nennt man eine Wolke ohne Regen.

Einigen gibt er,
 anderen nicht:
 die Klugen nennen ihn
 den, der örtlich regnet.

Eine Person, die auf Bitten eingeht,
 allen Wesen wohlgesinnt ist,
 gerne Almosen verteilt –

„Gib ihnen!
 Gib!“,
 sagt sie.

Wie eine Wolke – schallend, donnernd – abregnet,
 und dabei Hochland und Schluchten
 mit Wasser füllt und tränkt:
 ist eine Person wie diese,
 genau so.

Sie häufte auf rechtschaffene Weise
 durch Initiative verdienten Reichtum an
 und befriedigt nun mit Essen und Trinken
 die ins Mittellose
 Gefallenen.

§ 76 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ein Weiser, Mönche, der diese drei Formen der Glückseligkeit erstrebt, sollte er seine Tugend behüten. Welche drei?“

„(Wenn er denkt:)

„Möge mir Lob zukommen“, sollte ein Weiser seine Tugend behüten. (Wenn er denkt:)

„Möge mir Reichtum zukommen“, sollte ein Weiser seine Tugend behüten. (Wenn er denkt:)

„Möge ich beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder erscheinen“, sollte ein Weiser seine Tugend behüten.

„Ein Weiser, Mönche, der diese drei Formen der Glückseligkeit erstrebt, sollte er seine Tugend behüten.“

Klug,
 sollte man die Tugend behüten.
 Wenn man drei Formen der Glückseligkeit erstrebt:
 den Lob,
 das Erlangen von Reichtum
 und nach dem Tod der Jubel
 im Himmel.

Auch wenn man nichts Schlechtes tut,
 aber einen, der es tut auf, aufsucht,
 wird man des Schlechten verdächtig.

Ein schlechter Ruf
 verbreitet sich.

Die Art Mensch, die man sich zum Freunde macht,
 die Art, die man aufsucht,
 die Art wird man,
 denn das Zusammenleben ist
 solcher Art.

Mit wem man verkehrt,
 wer mit einem verkehrt,
 wen man berührt und
 wer einen anderen berührt
 – wie ein mit Gift beschmierter Pfeil –
 verschmutzt den Köcher.
 So, aus Angst vor Verschmutzung, seien
 die Erleuchteten keine Gefährten
 der schlechten Menschen.

Ein Mann, der verrottenden Fisch
 in eine Spreite Kusagras einwickelt,
 bewirkt, dass das Gras stinkt:
 so ist es,
 wenn man Dumme aufsucht.

Aber ein Mann, der Weihrauchpulver
 in ein Blatt eines Baumes einwickelt,
 bewirkt, dass das Blatt duftet:
 so ist es,
 wenn man die Erleuchteten
 aufsucht.

So,
 kenne man seine eigene Wirkung
 wie die des Blattwicklers
 und man suche nicht
 diejenigen, die nicht gut sind, auf.
 Der Weise verkehre
 mit denjenigen, die es auch sind.
 Die nicht gut sind,
 führen einen in die Hölle.
 Die Guten bringen einen
 an einen guten Ort.

Siehe auch: AN 8:54; AN 9:1; Ud 4:1

§77 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, dieser Körper zerfällt, Bewusstsein unterliegt dem Schwinden und der ganze Erwerb ist unbeständig, voll Stress und dem Wandel unterworfen.“

Erkennt man den Körper	als zerfallend
und das Bewusstsein	als schwindend,
sieht man die Gefahr	im Erwerb,
bewältigt man	
Geburt und Tod.	

Hat man den höchsten Frieden erlangt,
wartet man auf seine Stunde,
ausgewogen.

Siehe auch: Thag 11; Thag 14:1

§78 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ihren Eigenschaften entsprechend kommen Wesen zusammen und verkehren miteinander. Zum Niederen tendierende Wesen kommen mit zum Niederen tendierenden Wesen zusammen und verkehren miteinander. Zum Vortrefflichen tendierende Wesen kommen mit zum Vortrefflichen tendierenden Wesen zusammen und verkehren miteinander.

„In der Vergangenheit kamen Wesen ihren Qualitäten entsprechend zusammen und verkehrten miteinander. Zum Niederen tendierende Wesen kamen mit zum Niederen tendierenden Wesen zusammen und verkehrten miteinander. Zum Vortrefflichen tendierende Wesen kamen mit zum Vortrefflichen tendierenden Wesen zusammen und verkehrten miteinander.

„In der Zukunft werden Wesen ihren Qualitäten entsprechend zusammenkommen und miteinander verkehren. Zum Niederen tendierende Wesen werden mit zum Niederen tendierenden Wesen zusammenkommen und miteinander verkehren. Zum Vortrefflichen tendierende Wesen werden mit zum Vortrefflichen tendierenden Wesen zusammenkommen und miteinander verkehren.

„Und jetzt in der Gegenwart kommen Wesen ihren Qualitäten entsprechend zusammen und verkehren miteinander. Zum Niederen tendierende Wesen kommen mit zum Niederen tendierenden Wesen zusammen und verkehren miteinander. Zum Vortrefflichen tendierende Wesen kommen mit zum Vortrefflichen tendierenden Wesen zusammen und verkehren miteinander.“

Das Unterholz, entstanden
aus Verkehr,
wird abgeschnitten
durch Nicht-Verkehr.
Gleich wie jemand, der auf einem
kleinen Holzbrett schwimmt,
im großen Meer
versänke,
gleich so
sinkt
selbst ein Rechtschaffener,
wenn er mit den Faulen verkehrt.

So meide man die Faulen,
jene mit geringer Beharrlichkeit.
Man lebe mit den Edlen,
die zurückgezogen, entschlossen, in Jhana vertieft sind
und deren Beharrlichkeit allzeit entfacht ist:
den Weisen.

Siehe auch: SN 55:2

§79 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Diese drei Dinge, Mönche, führen zum Abfallen eines Mönchs in der Ausbildung. Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem sich ein Mönch in der Ausbildung an der Geschäftigkeit¹ erfreut, sich an der Geschäftigkeit begeistert, dem Vergnügen an der Geschäftigkeit gewidmet ist.

Er erfreut sich am Schwatzen, begeistert sich am Schwatzen, ist dem Vergnügen am Schwatzen gewidmet.

Er erfreut sich am Schlaf, begeistert sich am Schlaf, ist dem Vergnügen am Schlaf gewidmet.

„Diese drei Dinge führen zum Abfallen eines Mönchs in der Ausbildung.

„Diese drei Dinge führen zum Nichtabfallen eines Mönchs in der Ausbildung. Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem sich ein Mönch in der Ausbildung nicht an Geschäftigkeit erfreut, sich nicht an Geschäftigkeit begeistert, dem Vergnügen an der Geschäftigkeit nicht gewidmet ist.

Er erfreut sich nicht am Schwatzen, begeistert sich nicht am Schwatzen, ist dem Vergnügen am Schwatzen nicht gewidmet.

Er erfreut sich nicht am Schlaf, begeistert sich nicht am Schlaf, ist dem Vergnügen am Schlaf nicht gewidmet.

„Diese drei Dinge führen zum Nichtabfallen eines Mönchs in der Ausbildung.“

Wer sich an der Geschäftigkeit erfreut,
sich am Schwatzen begeistert,
sich am Schlaf erfreut
und rastlos ist,

der ist unfähig
– solch ein Mönch –
das höchste Selbst-Erwachen

zu berühren.

Deshalb sollte er wenig Pflichten haben,
wenig schläfrig und
nicht rastlos sein.

Der ist fähig
– solch ein Mönch –
das höchste Selbst-Erwachen

zu berühren.

¹ Geschäftigkeit = verschiedene Arbeiten zu verrichten, wie Bauarbeiten, das Nähen von Roben usw.

§80 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt drei ungeschickte Gedanken. Welche drei?

„Der Gedanke, der sich mit dem Wunsch, nicht verachtet zu werden, befasst,¹ der Gedanke, der sich mit Gewinn, Versorgung und Ruhm befasst und der Gedanke, der sich mit Gutherzigkeit gegenüber anderen befasst.²

„Es gibt diese drei ungeschickte Gedanken.“

Wer gefesselt ist
 an den Wunsch, nicht verachtet zu werden,
 an Gewinn, Versorgung und Ruhm
 an das Vergnügen in Gesellschaft:
 ist vom Enden der Fesseln weit entfernt.
 Aber wer auch immer
 Söhne,
 Rinder,
 Ehe,
 Vertraute
 aufgab,
 der ist fähig
 – solch ein Mönch –
 das aller höchste Selbst-Erwachen
 zu berühren.

1 Siehe AN 3.102.

2 Laut Kommentar bezieht sich dies auf die Neigung eines Mönchs, mit Laien zu vertraulich zu verkehren und sehr anfällig auf die Launen ihres Schicksals zu sein. Er ist ‚froh, wenn sie froh sind; traurig, wenn sie traurig sind und beschäftigt sich mit ihren Angelegenheiten‘.

Siehe auch: SN 17:5; AN 17:8; Thig 5:6

§81 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ich habe gesehen, Mönche, wie Wesen, welche von Versorgung überwältigt und deren Geist bezwungen (ausgelaut) wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind.

Ich habe gesehen, wie Wesen, welche von Mangel an Versorgung überwältigt und deren Geist bezwungen, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind.

Ich habe gesehen, wie Wesen, welche von Versorgung sowie Mangel an Versorgung überwältigt und deren Geist bezwungen wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind.

„Nicht da ich es von anderen Brahmanen und Kontemplativen gehört habe, sage ich euch, dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche von Versorgung bezwungen und deren Geist überwältigt wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind; dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche von Mangel an Versorgung bezwungen und deren Geist überwältigt wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind; dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche von Versorgung sowie Mangel an Versorgung bezwungen und deren Geist überwältigt wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind.

„Eben da ich es selbst erkannt, selbst gesehen, selbst erfahren habe, sage ich euch, dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche von Versorgung bezwungen und deren Geist überwältigt wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind; dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche von Mangel an Versorgung bezwungen und deren Geist überwältigt wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind; dass ich gesehen habe, wie Wesen, welche von Versorgung sowie Mangel an Versorgung bezwungen und deren Geist überwältigt wurde, beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder erschienen sind.“

Seine Konzentration
wankt nicht,
ob er versorgt wird
und nicht,
und er bleibt
acht-und-bedachtsam:
ihn – der allzeit in Jhana vertieft,
gut in Ansicht und Einsicht ist,
sich am Enden des Anhaftens erfreut –
nennt man
einen rechtschaffenen Menschen.

§82 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, diese drei göttlichen Klänge erschallen bei den Devas zur passenden Zeit. Welche drei?

„Wenn ein Schüler der Edlen sich Haare und Bart abrasiert, sich das ockerfarbene Gewand anlegt und beschließt, vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit zu ziehen, erschallt zu dieser Zeit der göttliche Klang bei den Devas: ‚Dieser Schüler der Edlen hat beschlossen, den Kampf gegen Māra aufzunehmen.‘

Dies ist der erste göttlichen Klang, welcher bei den Devas zur passenden Zeit erschallt.

„Wenn ein Schüler der Edlen der Entfaltung der sieben (Gruppen von) Dingen, welche das Erwachen beflügeln,¹ gewidmet verweilt, erschallt zu dieser Zeit der göttliche Klang bei den Devas: ‚Dieser Schüler der Edlen ist im Kampf gegen Māra.‘

Dies ist der zweite göttlichen Klang, welcher bei den Devas zur passenden Zeit erschallt.

„Wenn ein Schüler der Edlen mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst erfahrend, erschallt zu dieser Zeit der göttliche Klang bei den Devas: ‚Dieser Schüler der Edlen hat den Kampf gewonnen. Nachdem er an der Frontlinie der Schlacht war, verweilt er nun siegreich.‘

Dies ist der dritte göttlichen Klang, welcher bei den Devas zur passenden Zeit erschallt.

„Diese sind die drei göttlichen Klänge, welche bei den Devas zur passenden Zeit erschallen.“

Wenn sie sehen, dass er den Kampf gewonnen hat
– der Schüler des Recht
Selbst-Erwachten –
huldigen selbst die Devas
diesem Großen, gründlich Reifen.
,Huldigung, Euch, hochgeborener Mensch –

Euch, der den schweren Sieg davongetragen hat,
 der die Todesarmee bezwungen hat,
 unbehindert in

der Erlösung.'

So huldigen sie, die Devas,
 jenem, der des Herzens Ziel erreicht hat,
 denn sie sehen in ihm kein Mittel,²
 welches ihn unter die Herrschaft des Todes bringen würde.

1 Die Flügel zum Erwachen oder die Dinge, welche das Erwachen beflügeln, sind die vier Methoden des Aufbaus von Sati, die vier rechten Bemühen, die vier Machtbasen, die fünf Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erwachensfaktoren und der edle Achtfache Pfad.

2 Es lautet *napassanti* in der sri-Lankischen Ausgabe. In der tailändischen Ausgabe lautet es *namassaanti*, sie huldigen. Dies macht keinen Sinn.

§83 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wenn ein Deva im Begriff ist, aus der Gesellschaft der Devas abzuschneiden, erscheinen fünf Omen: Seine Girlanden welken, seine Kleidung wird verunreinigt, Schweiß tritt aus seinen Achseln aus, Dumpfheit überkommt seinen Körper, er mag seinem himmlischen Sitz nicht mehr. Die Devas, die deshalb erkennen: ‚Dieser Deva-Sohn ist im Begriff zu verscheiden‘, ermutigen ihn mit drei Sprüchen:

‚Gehe, ehrenwerter Herr, von hier an einen guten Ort. Wenn du an einen guten Ort gegangen bist, gewinne den gewinnenswerten Gewinn. Wenn du den gewinnenswerten Gewinn gewonnen hast, dann werde gut fundiert.‘

„Nach diesen Worten sprach ein gewisser Mönch zum Erhabenen:

‚Was, Herr, heißt es bei den Devas, an einen guten Ort zu gehen? Was heißt es, den gewinnenswerten Gewinn zu gewinnen? Was heißt es, gut fundiert zu werden?‘

„Das menschliche Dasein, Mönche,¹ heißt bei den Devas, an einen guten Ort zu gehen. Wenn man ein Mensch geworden ist, Überzeugung in das Dhamma und den Vinaya, wie es vom Tathāgata gelehrt wird, zu erwerben, heißt bei den Devas, den gewinnenswerten Gewinn zu gewinnen. Wenn diese Überzeugung in einem aufgebaut ist, verwurzelt, fundiert und stark ist und von keinem Brahmanen oder Kontemplativen mehr zerstört werden, von keinem Deva, Māra oder Brahma oder sonst jemand in der Welt, dann heißt dies bei den Devas, gut fundiert zu werden.“

Scheidet ein Deva
 von der Gesellschaft der Devas
 durch das Enden seiner Lebensdauer
 erschallen drei Klänge
 – die Ermutigung der Devas.

‚Von hier gehe,
 ehrenwerter Herr,
 an einen guten Ort,
 in die Gesellschaft
 von Menschen.
 Wenn du ein Mensch wirst,
 erwerbe eine Überzeugung,
 eine unübertroffene,

im Wahren Dhamma.
 Eben diese Überzeugung
 in das Wahre Dhamma, das gut gelehrt,
 sei
 aufgebaut,
 verwurzelt,
 fundiert
 – zeitlebens
 unzerstört.
 Hast du
 körperliches Fehlverhalten,
 sprachliches Fehlverhalten,
 geistiges Fehlverhalten
 und was auch immer unrein ist, aufgegeben,
 mit dem Körper viel Geschicktes getan
 und viel Geschicktes in der Rede
 und Geschicktes getan
 unermesslichen Herzens,
 ohne Erwerb,
 dann – nachdem du viel von diesem Verdienst tatest,
 das Mittel zum spontanen Entstehen (im Himmel),
 durch Geben –
 festige andere Sterbliche
 im
 Wahren Dhamma und
 Heiligen Leben.¹
 Die Devas, ihm wohlgesinnt –
 wenn sie wissen, dass ein Deva verscheidet –
 ermutigen ihn:
 „Kehre zurück, Deva,
 wieder und wieder.“

¹ Es lautet ‚bhikkhave‘ in der thailändischen Ausgabe. In der burmesischen und der sri-lankischen Ausgabe lautet es ‚bhikkhu‘, Mönch.

§84 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Diese drei Personen erscheinen, wenn sie in der Welt erscheinen, zum Heil vieler, zum Glück vieler, der Welt wohlgesinnt, zum Wohl, Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen. Welche drei?“

„Es gibt den Fall, in dem ein Tathāgata in der Welt erscheint, würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zählbarer Menschen, Lehrer menschlichen und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben. Er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf.“

Dies ist die erste Person, welche, wenn sie in der Welt erscheint, zum Heil vieler, zum Glück vieler, der Welt wohlgesinnt erscheint, zum Wohl, Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Weiterhin gibt es den Schüler jenes Lehrers, ein Würdiger, dessen Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe erledigt, die Bürde niedergelegt, das wahre Ziel erlangt, die Fessel des Werdens völlig zerstört hat und durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist. Auch er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf.

Dies ist die zweite Person, welche, wenn sie in der Welt erscheint, zum Heil vieler, zum Glück vieler, der Welt wohlgesinnt erscheint, zum Wohl, Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Weiterhin gibt es den Schüler jenes Lehrers, welcher der Ausübung für den, der in der Ausbildung ist, folgt,¹ gelernt ist (viel Wissen hat), der in (gute) Gewohnheiten und Prinzipien eingetreten ist. Auch er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf.

Dies ist die dritte Person, welche, wenn sie in der Welt erscheint, zum Heil vieler, zum Glück vieler, der Welt wohlgesinnt erscheint, zum Wohl, Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Diese sind die drei Personen, welche, wenn sie in der Welt erscheinen, zum Heil vieler, zum Glück vieler, der Welt wohlgesinnt erscheinen, zum Wohl, Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.“

Der Lehrer,
der Große Seher,
ist der erste in der Welt;
ihm folgend,
der Schüler,
mit ausgewogenem Geist;
und dann der Gelernte, welcher
der Ausübung für den in der Ausbildung folgt
und in (gute) Gewohnheiten, Prinzipien
eingetreten ist.

Diese drei, die besten
unter den Wesen, den menschlichen und himmlischen,
geben Licht, verkünden das Dhamma,
öffnen das Tor zum Unsterblichen
und befreien viele vom Joch.

Die dem Pfad folgen,
der vom Karawanenführer gut gelehrt ist,
dem unübertroffenen,
werden dem Stress ein Ende setzen,
genau hier –
jene, welche die Botschaft beherzigen
des Wohlgegangenen.

1 *Sekho pātipado*. Dieser Ausdruck erscheint auch in MN 53. Der Kommentar dazu betrachtet ihn nicht als zwei Worte, sondern als zusammengesetzt mit der Bedeutung ‚jemand der dem *Sekho pātipado* folgt‘. In anderen Worten jemand, der mindestens die erste Stufe des Erwachens, den Stromeintritt, erreicht hat, aber noch kein Arahant ist.

§85 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, verweilt, indem ihr das Unschöne des Körpers betrachtet. Habt Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein) beim Atmen vor euch innerlich gut aufgebaut. Verweilt, indem ihr die Unbeständigkeit aller Fabrikationen betrachtet.

„Wer verweilt, indem er das Unschöne des Körpers betrachtet, in dem wird die Besessenheit von Leidenschaft für die Eigenschaft der Schönheit aufgegeben.

Wer Sati beim Atmen vor sich innerlich gut aufgebaut hat, bei dem sind keine ärgerlichen, äußerlichen Gedanken und Neigungen vorhanden.

Wer Verweilt, indem er die Unbeständigkeit aller Fabrikationen betrachtet, in dem wird Unwissenheit aufgegeben und entsteht klares Wissen.“

Betrachtet er
 das Unschöne des Körpers,
 ist geistesgegenwärtig
 beim Ein– und Ausatmen,
 sieht
 die Stillung aller Fabrikationen
 – eifrig,
 allzeit:
 ist er ein Mönch,
 der richtig gesehen hat.
 Dadurch wird er dort befreit.
 Ein Meister des unmittelbaren Wissens,
 friedvoll,
 ist er ein Weiser,
 der das Joch überwunden hat.

Siehe auch: SN 8:4

§86 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mit Bezug auf einen Mönch, welcher das Dhamma dem Dhamma gemäß praktiziert, ist er eben dem Dhamma entsprechend so zu beschreiben, dass er das Dhamma dem Dhamma gemäß praktiziert. Wenn er spricht, spricht er über das Dhamma und nicht über Nicht-Dhamma. Wenn er denkt, er denkt über Dhamma nach und nicht über Nicht-Dhamma.

Er vermeidet diese beiden Dinge und bleibt gleichmütig, geistesgegenwärtig und klarbewusst.“

Im Dhamma verweilt er,
 am Dhamma ist er erfreut,
 ein Mönch, der über das Dhamma nachdenkt,
 sich auf das Dhamma besinnt,

fällt nicht
vom wahren Dhamma ab.¹

Sei es

beim Gehen oder
Stehen,
im Sitzen oder
Liegen

– den Geist innerlich beherrscht –
gelangt er
unmittelbar zum Frieden.

¹ Dieser Vers gleicht Dh 364.

§ 87 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt drei ungeschickte Gedanken, welche Blindheit bewirken, Sichtlosigkeit bewirken, Fehlen von endgültiger Gewissheit bewirken, zur Beendigung der Erkenntnis führen, mit Ärger verbunden und der Entfesselung nicht förderlich sind. Welche drei?

„Gedanken voll Sinnlichkeit bewirken Blindheit, bewirken Sichtlosigkeit, bewirken Fehlen von endgültiger Gewissheit, führen zur Beendigung der Erkenntnis, sind mit Ärger verbunden und der Entfesselung nicht förderlich.

„Gedanken voll Übelwollen bewirken Blindheit, bewirken Sichtlosigkeit, bewirken Fehlen von endgültiger Gewissheit, führen zur Beendigung der Erkenntnis, sind mit Ärger verbunden und der Entfesselung nicht förderlich.

„Gedanken voll Verletzen bewirken Blindheit, bewirken Sichtlosigkeit, bewirken Fehlen von endgültiger Gewissheit, führen zur Beendigung der Erkenntnis, sind mit Ärger verbunden und der Entfesselung nicht förderlich.

„Dies sind die drei ungeschickten Gedanken, welche Blindheit bewirken, Sichtlosigkeit bewirken, Fehlen von endgültiger Gewissheit bewirken, zur Beendigung der Erkenntnis führen, mit Ärger verbunden und der Entfesselung nicht förderlich sind.

„Es gibt drei geschickte Gedanken, welche Nicht-Blindheit bewirken, Sicht erzeugen, endgültige Gewissheit bewirken, Erkenntnis fördern, mit Nicht-Ärger verbunden und der Entfesselung förderlich sind. Welche drei?

„Gedanken voll Entsagung bewirken Nicht-Blindheit, bewirken Sicht, bewirken endgültige Gewissheit, fördern Erkenntnis, sind mit Nicht-Ärger verbunden und der Entfesselung förderlich.

„Gedanken voll Nicht-Übelwollen bewirken Nicht-Blindheit, bewirken Sicht, bewirken endgültige Gewissheit, fördern Erkenntnis, sind mit Nicht-Ärger verbunden und der Entfesselung förderlich.

„Gedanken voll Nicht-Verletzen bewirken Nicht-Blindheit, bewirken Sicht, bewirken endgültige Gewissheit, fördern Erkenntnis, sind mit Nicht-Ärger verbunden und der Entfesselung förderlich.

„Dies sind die drei geschickten Gedanken, welche Nicht-Blindheit bewirken, Sicht bewirken, endgültige Gewissheit bewirken, Erkenntnis fördern, mit Nicht-Ärger verbunden und der Entfesselung förderlich sind.“

Drei geschickte Gedanken
sind zu denken,
drei ungeschickte Gedanken

zu verwerfen.
 Wer Gedanken und Bewerten stillt
 – wie der Regen eine Staubwolke –
 durch eine Bewusstheit mit gestilltem Denken,
 erlangt genau hier
 den friedvollen
 Zustand.

Siehe auch: MN 19; MN 20; §110

§88 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei inneren Makel, inneren Gegner, inneren Feinde, inneren Mörder, inneren Widersacher.
 Welche drei?

„Gier ist ein innerer Makel, innerer Gegner, innerer Feind, innerer Mörder, innerer Widersacher.

Abneigung ist ein innerer Makel, innerer Gegner, innerer Feind, innerer Mörder, innerer Widersacher.

Verblendung ist ein innerer Makel, innerer Gegner, innerer Feind, innerer Mörder, innerer Widersacher.

„Diese sind die drei inneren Makel, inneren Gegner, inneren Feinde, inneren Mörder, inneren Widersacher.“

Gier verursacht Schaden.

Gier wühlt das Herz auf.

Die Menschen realisieren sie nicht
 als eine innerlich entstandene Bedrohung.

Eine Person, wenn sie gierig ist,
 weiß nicht, was zu ihrem eigenen Wohl ist;
 wenn sie gierig ist,

sieht sie das Dhamma nicht.

Von Gier ergriffen,

ist sie in der Finsternis, blind.

Wer jedoch Gier aufgibt

und nicht begehrt,

was Gier verdienen würde,

von dem fällt die Gier –

 wie ein Wassertropfen

 von einem Lotusblatt.

Abneigung verursacht Schaden.

Abneigung wühlt das Herz auf.

Die Menschen realisieren sie nicht
 als eine innerlich entstandene Bedrohung.

Eine Person, wenn sie abgeneigt ist,
 weiß nicht, was zu ihrem eigenen Wohl ist;
 wenn sie abgeneigt ist,

sieht sie das Dhamma nicht.

Von Abneigung ergriffen,

ist sie in der Finsternis, blind.
 Wer jedoch Abneigung aufgibt
 und nicht hasst,
 was Abneigung verdienen würde,
 von dem fällt die Abneigung –
 wie ein Palmenblatt
 von seinem Stamm.

Verblendung verursacht Schaden.
 Verblendung wühlt das Herz auf.
 Die Menschen realisieren sie nicht
 als eine innerlich entstandene Bedrohung.
 Eine Person, wenn sie verblendet ist,
 weiß nicht, was zu ihrem eigenen Wohl ist;
 wenn sie verblendet ist,
 sieht sie das Dhamma nicht.
 Von Verblendung ergriffen,
 ist sie in der Finsternis, blind.
 Wer jedoch Verblendung aufgibt
 und sich nicht blenden lässt von,
 was Verblendung verdienen würde,
 vertreibt die Verblendung –
 wie der Sonnenaufgang
 die Finsternis.

§89 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, Devadatta,¹ der von drei unwahren Dhammas überwältigt und dessen Geist bezwungen (ausgelaugt) wurde, ist unrettbar zum Dasein der Entbehrung, zur Hölle verdammt, für ein Äon. Welche drei?

„Weil er von schlechter Begehrlichkeit überwältigt und sein Geist bezwungen wurde, ist Devadatta unrettbar zum Dasein der Entbehrung, zur Hölle verdammt, für ein Äon.

Weil er von Freundschaft mit schlechten Leuten überwältigt und sein Geist bezwungen wurde, ist Devadatta ist unrettbar zum Dasein der Entbehrung, zur Hölle verdammt, für ein Äon.

Und obwohl noch mehr zu tun war, hörte er nach Erreichung einer kleinen Menge an Vorzüglichkeit auf halbem Wege auf.

„Devadatta, der von drei unwahren Dhammas überwältigt und dessen Geist bezwungen wurde, ist unrettbar zum Dasein der Entbehrung, zur Hölle verdammt, für ein Äon.“

Möge niemand in der Welt
 mit schlechter Begehrlichkeit
 je wiedergeboren werden.
 Wisse, dass
 durch diese
 schlechte Begehrlichkeit
 die Bestimmung die gleiche ist wie die all derer,

die voll schlechter Begehrlichkeit sind.

Ich habe gehört, wie Devadatta
 – bekannt als weise, ausgewogen,
 mit Ehre strahlend-
 im Sog von Unbedachtheit
 den Tathāgata attackierte
 und in den viertürigen, furchtbaren Ort kam:
 in Avici, die reine Hölle.

Wer auch immer den Unverdorbenen,
 der keine schlechte Tat getan hat,
 betrügt:
 den berührt dann selbst das Schlechte,
 den verderbten Herzens
 und Respektlosen.

Wer auch immer denkt,
 das Meer zu verpesten
 mit einem Topf voll Gift,
 dem würde es nicht gelingen,
 denn die Wassermasse ist groß.
 Gleich so ist es,
 wenn jemand ihn durch Beschimpfung attackiert,
 den Tathāgata
 – den wohlgegangenen,
 friedvollen Herzens –
 denn Beschimpfung sprießt nicht auf ihm.
 Ein Weiser sollte Freundschaft schließen
 und verkehren
 mit einer Person wie ihn –
 dessen Pfad ein Mönch folgen kann –
 und das Enden von
 Leid und Stress erreichen.

1 Devadatta, ein Vetter des Buddha, schwor sich gegen den Buddha, um den Saṅgha zu übernehmen, und verursachte schlussendlich eine Spaltung. Seine Geschichte ist in Cv VII. erzählt (Siehe auch Iti 18). Seine ‚Erreichung einer kleinen Menge an Vorzüglichkeit‘ war seine Meisterung der übersinnlichen Kräfte.

Siehe auch: AN 4:52; AN 7:65; AN 10:92; Dpd 188-192

§90 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei höchsten Dinge des Vertrauens. Welche drei?

„Welche Wesen es auch immer geben mag, beinlose, zweibeinige, vierbeinige, vielbeinige; mit Form oder formlose; wahrnehmende, nichtwahrnehmende oder weder wahrnehmende noch nichtwahrnehmende, gilt der Tathāgata, der

würdige und recht selbst-erwachte, als das Höchste unten ihnen. Diejenigen, die Vertrauen in den Erwachten haben, haben Vertrauen in das Höchste und für diejenigen, die Vertrauen in das Höchste haben, ist das Höchste das Resultat.

„Welche Dhammas es auch immer geben mag, fabrizierte oder nicht fabrizierte, gilt die Leidenschaftslosigkeit, die Bändigung des Rausches, die Beseitigung des Dursts, das Roden des Anhängens, die Vernichtung des Kreislaufs, das Enden des Begehrens, Leidenschaftslosigkeit, die Beendigung, die Verwirklichung der Entfesselung als das Höchste unten ihnen. Diejenigen, die Vertrauen in das Dhamma der Leidenschaftslosigkeit haben, haben Vertrauen in das Höchste und für diejenigen, die Vertrauen in das Höchste haben, ist das Höchste das Resultat.

„Welche fabrizierten Qualitäten es auch immer geben mag, gilt der Edle Achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechte Lebensweise, rechtes Bemühen, rechte Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein) und rechte Konzentration, als das Höchste unten ihnen. Diejenigen, die Vertrauen in das Dhamma des Edlen Achtfachen Pfads haben, haben Vertrauen in das Höchste und für diejenigen, die Vertrauen in das Höchste haben, ist das Höchste das Resultat.¹

„Welche Gemeinschaften oder Gruppen es auch immer geben mag, gilt der Saṅgha der Schüler des Tathāgata, nämlich die vier Arten (der edlen Schüler) als Paar genommen, die acht als Individuen gesehen,² als das Höchste unten ihnen. Diejenigen, die Vertrauen in den Saṅgha haben, haben Vertrauen in das Höchste und für diejenigen, die Vertrauen in das Höchste haben, ist das Höchste das Resultat.

„Diese, Mönche, sind die drei höchsten Dinge des Vertrauens.“

Wer mit
Vertrauen
das höchste Dhamma
als das Höchste erkennt,
Vertrauen in den höchsten Buddha,
der unübertroffen
der Gaben würdig ist,
Vertrauen in das höchste Dhamma,
Glückseligkeit der Stillung, Leidenschaftslosigkeit,
Vertrauen in den höchsten Saṅgha,
das unübertroffene
Verdienstfeld,
und wer den Höchsten Geschenke gab,
schafft höchstes Verdienst,
höchste Lebensdauer und Schönheit,
Ehre, Ruhm,
Glück und Stärke.
Nachdem er den Höchsten gegeben hat,
der Weise, der mittig ist
im höchstem Dhamma,
– wird er ein himmlisches oder menschliche Wesen –
frohlockt,
denn er hat das Höchste erreicht.

1 In der sri-lankischen Ausgabe fehlt dieser Abschnitt.

2 Die vier Paare sind (1) die Person auf dem Pfad des Stromeintritts und die Person, welche die Frucht des Stromeintritts erlebt; (2) die Person, welche auf dem Pfad der Einmal-Wiederkehr ist, und die Person, welche die Frucht der Einmal-Wiederkehr erlebt; (3) die Person, welche auf dem Pfad der Nichtwiederkehr ist, und die Person, welche die Frucht des Nichtwiederkehr erlebt; (4) die Person, welche auf dem Pfad der Arahatschaft ist, und die Person, welche die Frucht der Arahatschaft erlebt. Die acht Individuen sind die acht Arten, die diese vier Paare bilden.

Dieses Sutta ist fast identisch mit AN 4.34.

§91 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es ist eine niedere Form der Lebensweise, das Almosensammeln. In dieser Welt ist es ein Fluch (wenn man sagt): ‚Geh als Almosensammler mit einer Schale in der Hand!‘ Und dennoch haben vernünftige, junge Männer aus gutem Haus es aus einem zwingender Grund auf sich genommen. Sie wurden weder von Königen oder Dieben dazu gedrängt noch wegen Schulden noch aus Angst noch durch den Verlust ihrer Lebensgrundlage, (sondern in dem Gedanken:)

‚Wir sind von Geburt, Altern und Tod; von Kummer, Klagen, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung geplagt; von Stress geplagt, von Stress heimgesucht. Ach, möge das Ende dieser gesamten Leidensmasse und Fülle an Stress bekannt sein!‘

„Dieser junge Mann aus gutem Haus, der in dieser Weise hinausgezogen ist, ist vielleicht dennoch nach sinnlichen Vergnügen begierig, voll starker Leidenschaft, böswilligen Herzens, in seinen Entschlüssen verdorben, voll verworrener Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein), nicht klarbewusst, unkonzentriert, umherschweifenden Geistes und mit unbeherrschten (Sinnes-) Fähigkeiten.

Gleich wie ein Holzschert eines Bestattungsfeuers, das an beiden Enden brennt und in der Mitte mit Kot bedeckt ist, weder in einem Dorf als Brennmaterial verwendet wird noch in der Wildnis: dies ist, so sage ich euch, ein Simile für diese Person. Es entgehen ihr die Genüsse des Haushälters und sie erfüllt nicht den Zweck des Leben eines Kontemplativen.“

Es entgingen ihm
die Genüsse des Haushälters
und der Zweck des Leben eines Kontemplativen
– dem unglücklichen Mann!
Er zerstört es, wirft es weg
und verendet
wie ein bei einer Bestattung verwendeter Holzschert.
Es wäre besser, eine Eisenkugel zu essen
– glühend, in Flammen –
als dass dieser, prinzipienlos
und unbeherrscht,
vom Volk erhaltene Almosen verspeist.¹

¹ Der letzte Vers gleicht DhP 308.

§92 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Selbst wenn ein Mönch mein äußeres Gewand ergriffe und direkt hinter mir herliefe, indem er seinen Fuß in meine Fußstapfen setzen würde, jedoch nach sinnlichen Vergnügen begierig, voll starker Leidenschaft, böswilligen Herzens, in seinen Entschlüssen verdorben, voll verworrener Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein), nicht klarbewusst, unkonzentriert, umherschweifenden Geistes und mit unbeherrschten Fähigkeiten wäre, dann wäre er dennoch weit von mir entfernt und ich von ihm. Warum ist das so? Weil er das Dhamma nicht sieht. Und wer das Dhamma nicht sieht, der sieht mich nicht.

„Aber selbst wenn ein Mönch hundert Meilen entfernt leben würde und nicht nach sinnlichen Vergnügen begierig, nicht voll starker Leidenschaft, nicht böswilligen Herzens, in seinen Entschlüssen unverdorben, voll aufgebauter Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein), klarbewusst, gesammelt, im Geiste einsgerichtet und mit beherrschten Fähigkeiten wäre, dann wäre er mir nahe und ich ihm. Warum ist das so? Weil er das Dhamma sieht. Und wer das Dhamma sieht, der sieht mich.“

Wenn er auch direkt hinter mir herliefe,
mit viel Begehrlichkeit und verärgert:

Seht, wie weit entfernt er ist! –
der Erregte

 vom Unerregten,
der Gefesselte

 vom Entfesselten,
der Gierige

 vom Gierlosen.

Der Weise aber

 durch unmittelbares Wissen des Dhamma,
 durch endgültige Gewissheit des Dhamma,

wird ruhig und unerregt
wie ein windgeschützter See:

Sieht, wie nahe er ist! –

der Unnregte dem Unerregten,
der Entfesselte dem Entfesselten,
der Nichtgierige dem Gierlosen.

§93 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Feuer. Welche drei?

Das Feuer der Leidenschaft, das Feuer der Abneigung, das Feuer der Verblendung.

Diese, Mönche, sind die drei Feuer.“

Das Feuer der Leidenschaft brennt in einem Sterblichen,
der erfreut und
hingerissen ist

 von sinnlicher Lust;

das Feuer der Abneigung in einem Boshaften,
der Leben nimmt;

das Feuer der Verblendung in einem Verstörten
der die edle Lehre
nicht kennt.

Menschen, die diese Feuer nicht verstehen,
 – weil sie der Selbstidentifikation zugetan sind –
 und die von Māras Bande nicht befreit sind,
 lassen die Höllenebenen anwachsen,
 die Mutterleibe der Tiere, die Dämonen und
 das Reich der Hungergeister.

Die jedoch, Tag und Nacht,
 beschäftigt sind
 mit der der Botschaft
 des Recht Selbst-Erwachten,
 löschen das Feuer der Leidenschaft
 durch stetes Wahrnehmen des Unschönen.

Sie, die Höchsten,
 löschen das Feuer der Abneigung
 durch Wohlwollen,
 und das Feuer der Verblendung
 durch Erkenntnis,
 die zum Durchdringen führt.

Sie, die Meisterhaften,
 unermüdlich bei Tag und Nacht,
 haben (die Feuer) gelöscht,
 haben restlos
 Stress begriffen,
 und sind restlos
 völlig entfesselt.

Sie, die Weisen mit der edlen Schauung
 eines zur Weisheit-Gelangten,
 mit rechter endgültiger Gewissheit,
 die das Enden von Geburt
 unmittelbar kennen,
 kommen zu keinem weiteren Werden.

Siehe auch: SN 35:28; Ud 3:10

§94 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ein Mönch sollte in solcher Weise untersuchen, dass er, wenn sein Bewusstsein weder nach außen hin zerstreut und diffus ist noch innerlich festsetzt,¹ beim Untersuchen durch das Fehlen von Anhaften/Nahrungsstoff nicht erregt ist und es kein Aufkommen der Entstehung von künftiger Geburt, Altern, Tod oder Stress mehr gibt.“

Für den Mönch, der
 die sieben Haftungen aufgab
 und die Leitung durchschnitt:²
 ist das Weiter-Wandern zur Geburt
 vernichtet

und es gibt
kein weiteres Werden.

1 In MN 138 gibt der ehrwürdige Mahā Kaccāna folgende Erläuterung dieser kryptischen Aussage:

„Und wie nennt man Bewusstsein ‚nicht nach außen hin zerstreut und diffus‘?

Es gibt den Fall, in dem, wenn man eine Form mit dem Auge gesehen hat, das Bewusstsein dem Form-Thema nicht nachströmt, nicht an den Reiz des Form-Themas gekettet ist, nicht an den Reiz des Form-Themas gebunden ist, nicht an den Reiz des Form-Themas gefesselt oder damit verbunden ist.

So nennt man Bewusstsein ‚nicht nach außen hin zerstreut und diffus‘. (In ähnlicher Weise mit den anderen Sinnen)

„Und wie nennt man den Geist ‚nicht innerlich festsitzend‘?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen hat, in das erste Jhana eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus der Zurückgezogenheit entstanden sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.

Sein Bewusstsein strömt nicht der Verzückung und dem angenehmen Gefühl, die aus der Zurückgezogenheit entstanden sind, nach, ist nicht an den Reiz der Verzückung und des angenehmen Gefühls, die aus der Zurückgezogenheit entstanden sind, gekettet, ist nicht an den Reiz der Verzückung und des angenehmen Gefühls, die aus der Zurückgezogenheit entstanden sind, gebunden, ist nicht an den Reiz der Verzückung und des angenehmen Gefühls, die aus der Zurückgezogenheit entstanden sind, gefesselt oder damit verbunden. (In ähnlicher Weise mit dem zweiten, dritten und viertem Jhana)

So nennt man Geist ‚nicht innerlich festsitzend‘.

„Und wie ist Nichterregtheit durch das Fehlen von Anhaften/Nahrungsstoff verursacht?

Es gibt den Fall, in dem ein gut unterwiesener Schüler der Edlen, der die Edlen beachtet, in ihrem Dhamma bewandert und ausgebildet ist, der integrale Menschen beachtet, in ihrem Dhamma bewandert und ausgebildet ist, Form nicht als das Selbst ansieht (annimmt) oder das Selbst als Form besitzend oder Form als im Selbst oder das Selbst als in der Form.

Seine Form verändert und wandelt sich, aber sein Bewusstsein, trotz der Veränderung und Wandlung von Form, wandelt sich nicht entsprechend der Veränderung von Form. Sein Geist ist nicht von irgendeiner Erregung ergriffen, welche aus dem Wandel entsprechend der Veränderung von Form entstanden ist oder welche vom Mit-Entstehen (ungeschickter, geistiger) Qualitäten aufkommen. Und da seine Bewusstheit nicht ergriffen ist, ist er nicht ängstlich, bedroht und besorgt. (In ähnlicher Weise mit den Aggregaten von Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein)

So ist Nichterregtheit durch das Fehlen von Anhaften/Nahrungsstoff verursacht.

2 Die ‚sieben Haftungen‘ sind Leidenschaft, Abneigung, Verblendung, Ansichten, Einbildung, Befleckung und Fehlverhalten. Die ‚Leitung‘ ist die Begehren, das zu Werden führt.

§95 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese drei Methoden, sinnliche Vergnügen zu erlangen. Welche drei?

„Die, denen sinnliche Vergnügen bereits bereitgestellt sind, die sich am Schaffen erfreuen und die das beherrschen, was von anderen geschaffen wird.¹

„Diese sind die drei Methoden, sinnliche Vergnügen zu erlangen.“

Devas, denen Vergnügen bereits bereitgestellt sind,
welche beherrschen,
welche sich an der Schaffung erfreuen,

und alle anderen, die sinnliche Vergnügen genießen
in diesem Daseinszustand
oder anderswo,

überwinden nicht
das Weiter-Wandern.

Sie kennen diesen Nachteil
des sinnlichen Vergnügens, die Weisen,
und sollten daher alle sinnliche Lust aufgeben,
sei es menschliche

oder himmlische.

Sie haben den Strom der Gier zertrennt
nach schönen, verführerischen Formen,
den so schwer zu transzendierenden,
haben restlos

Stress begriffen,

und sind restlos
völlig entfesselt.

Sie, die Weisen mit der edlen Schauung
eines zur Weisheit-Gelangten,
mit rechter endgültiger Gewissheit,

die das Enden von Geburt
unmittelbar kennen,

kommen zu keinem weiteren Werden mehr.

¹ Der Vers verdeutlicht, dass diese drei Kategorien die drei Ebenen der Devas in den himmlischen Gefilden der sinnlichen Vergnügen bezeichnen.
,Diejenigen, die beherrschen' befinden sich auf den höchsten Ebenen.

Siehe auch: SN 55:54; Dpd 186-187

§96 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ist man, Mönche, an das Joch der Sinnlichkeit und das Joch des Werdens gebunden, ist man ein Wiederkehrender, kehrt man zu diesem Daseinszustand wieder zurück.

„Ist man vom Joch der Sinnlichkeit losgebunden, aber an das Joch des Werdens gebunden, ist man ein Nichtwiederkehrer, kehrt man zu diesem Daseinszustand nicht wieder zurück.

„Ist man vom Joch der Sinnlichkeit sowie vom Joch des Werdens losgebunden, ist man ein Arahant, dessen Ausströmungen geendet haben.“

Gebunden an
das Joch der Sinnlichkeit
sowie das Joch des Werdens,
gehen Wesen ins Weiter-Wandern,
das zu Geburt
und Tod führt.

Die das Sinnliche aufgegeben haben,
 ohne das Enden der Ausströmungen zu erreichen,
 gebunden sind an das Joch des Werdens,
 nennt man Nichtwiederkehrer.
 Die aber den Zweifel durchtrennt haben,
 haben keine Einbildung mehr
 oder weiteres Werden.
 Sie erreichten
 das Enden der Ausströmungen,
 und sind, solange in der Welt,
 ans jenseitige Ufer
 gegangen.

Siehe auch: AN 2:36; AN 4:10

§97 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, ein Mönch, der vortreffliche Tugend, vortreffliche Qualitäten und vortreffliche Erkenntnis hat, wird in diesem Dhamma und Vinaya ‚ein Vollständiger, ein Vollendeter, ein allerhöchster Mensch genannt‘.

„Und wie ein Mönch eine Person mit vortrefflicher Tugend?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist. Er verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.

Auf diese Weise ist ein Mönch eine Person mit vortrefflicher Tugend. Somit ist er voll vortrefflicher Tugend.

„Und wie ein Mönch eine Person mit vortrefflichen Qualitäten?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch der Entfaltung der sieben (Gruppen von) Dingen, welche das Erwachen beflügeln,¹ gewidmet verweilt.

Auf diese Weise ist ein Mönch eine Person mit vortrefflichen Qualitäten. Somit ist er voll vortrefflicher Tugend und vortrefflichen Qualitäten.

„Und wie ein Mönch eine Person mit vortrefflicher Erkenntnis?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstseinsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst erfahrend.

Auf diese Weise ist ein Mönch eine Person mit vortrefflichen Qualitäten. Somit ist er voll vortrefflicher Tugend, vortrefflichen Qualitäten und vortrefflicher Erkenntnis und wird in diesem Dhamma und Vinaya ‚ein Vollständiger, ein Vollendeter, ein allerhöchster Mensch genannt‘.“

Wer nichts Falsches tut
 in Gedanken, Wort oder Tat,
 nennt man den mit vortrefflicher Tugend:
 den Mönch, der voll Schamgefühl ist.
 Wer gut entwickelt ist in den Qualitäten,
 die zur Erreichung des Selbst-Erwachen hingehen,
 nennt man den mit vortrefflichen Qualitäten:

den Mönch, der nicht anmaßend ist.
 Wer genau hier für sich selbst,
 in sich selbst,
 das Enden von Stress erkennt,
 nennt man den mit vortrefflicher Erkenntnis:
 den Mönch ohne Ausströmungen.
 Wer in diesen Dingen
 vollendet ist,
 sorgenfrei den Zweifel abgeschnitten hat
 und an nichts in der ganzen Welt hängt,
 nennt man den, der
 „Alles“ aufgegeben hat.

1 Siehe Anmerkung zu Iti 82.

§98 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Es gibt zwei Geschenke:
 das Geschenk aus materiellen Dingen und das Geschenk hinsichtlich Dhamma.
 Das höchste der beiden ist das Geschenk hinsichtlich Dhamma.

„Es gibt zweierlei Teilen:
 das Teilen materieller Dinge und das Teilen des Dhamma.
 Das höchste der beiden ist das Teilen des Dhamma.

„Es gibt zweierlei Hilfe:
 die Hilfe in materiellen Dingen und die Hilfe im Dhamma.
 Die höchste der beiden ist die Hilfe im Dhamma.“

Die Gabe, die er beschreibt
 als die höchste
 und unübertroffene,
 das Teilen, das der Erhabene gepriesen hat:
 Wer – voll Vertrauen in das höchste Verdienstfeld,
 weise, mit Erkenntnis –
 gäbe es nicht zur angemessenen Zeit?
 Denen, die es verkünden
 als auch denen, die zuhören
 voll Vertrauen in die Botschaft des Wohlgegangenen:
 dies reinigt zu ihrem größtem Wohl –
 die, welche die Botschaft beherzigen
 des Wohlgegangenen.

§99 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Unter Bezugnahme auf das Dhamma, Mönche, beschreibe ich (eine Person) als einen Brahmanen mit dreifacher Erkenntnis und nicht eine andere, an Zitieren und Rezitieren gemessen.

Und wie beschreibe ich (eine Person) unter Bezugnahme auf das Dhamma als einen Brahmanen mit dreifacher Erkenntnis und nicht eine andere, an Zitieren und Rezitieren gemessen?

„Es gibt den Fall, in dem sich ein Mönch seiner vielfältigen vergangenen Leben besinnt. Nämlich eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, zahllose Äonen der kosmischen Zusammenziehung, zahllose Äonen der kosmischen Ausdehnung, zahllose Äonen der kosmischen Zusammenziehung und der Ausdehnung (wobei er sich erinnert:),

„Dort hatte ich solch einen Namen, gehörte ich solch einer Sippe an, hatte ich solch ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Sensibilität für angenehmes Gefühl und Schmerz, so war mein Lebensende. Als ich von diesem Daseinszustand dahinschied, erschien doch dort wieder.

Auch dort hatte ich solch einen Namen, gehörte ich solch einer Sippe an, hatte ich solch ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Sensibilität für angenehmes Gefühl und Schmerz, so war mein Lebensende. Nachdem ich von diesem Daseinszustand dahingeschieden war, erschien ich hier wieder.’

So besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben in seinen Arten und Einzelheiten.

„Dies ist das erste klare Wissen, das er erreicht hat. Unwissenheit wurde zerstört, klares Wissen ist entstanden, Dunkelheit wurde zerstört, Licht ist entstanden, wie es einem geschieht, der acht-und-bedachtsam, eifrig und resolut verweilt.

„Wiederum, sieht der Mönch mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind:

„Diese Wesen, welche mit körperlichem Fehlverhalten, sprachlichem Fehlverhalten und geistigem Fehlverhalten versehen waren, welche die Edlen schmähten, verkehrte Ansicht hatten und aus verkehrter Ansicht Handlungen unternahmen, sind beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, in der Ebene der Entbehnung, an einem schlechten Ort, in den niederen Reichen, in der Hölle wiedererschienen.

Aber jene Wesen, welche mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, welche die Edlen nicht schmähten, rechte Ansicht hatten und aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen, sind beim Zerfall des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererschienen.’

So sieht er, mittels des himmlischen Auges, des geläuterten und das Menschliche übertreffenden, Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind.

„Dies ist das zweite klare Wissen, das er erreicht hat. Unwissenheit wurde zerstört, klares Wissen ist entstanden, Dunkelheit wurde zerstört, Licht ist entstanden, wie es einem geschieht, der acht-und-bedachtsam, eifrig und resolut verweilt.

„Wiederum, verweilt ein Mönch mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst erfahrend.

„Dies ist das dritte klare Wissen, das er erreicht hat. Unwissenheit wurde zerstört, klares Wissen ist entstanden, Dunkelheit wurde zerstört, Licht ist entstanden, wie es einem geschieht, der acht-und-bedachtsam, eifrig und resolut verweilt.

„Auf diese Weise beschreibe ich (eine Person) unter Bezugnahme auf das Dhamma als einen Brahmanen mit dreifacher Erkenntnis und nicht eine andere, an Zitieren und Rezitieren gemessen.

Er kennt seine früheren Leben und
er sieht die himmlischen Gefilde und Orte der Verdammnis,
Er erreichte das Enden der Geburt und
ist ein Weiser, der das unmittelbare Wissen gemeistert hat.
Durch diese drei klaren Wissen
wird er ein ‚drei-Wissen Brahmane‘.¹
Einen Drei-Wissenden nenne ich ihn –
 nicht einen anderen,
 der zitiert und rezitiert.

¹ In der brahmanischen Religion war ein ‚Drei-Wissender‘ derjenige, welcher die drei Veden auswendig gelernt hatte. Dieser Vers nimmt den brahmanischen Begriff auf und gibt ihm eine neue, buddhistische Bedeutung.

Siehe auch: MN 4; Thig 5:10; Thig 5:12; Thig 12; Thig 13:2

DIE GRUPPE DER VIERER

§100 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ich bin ein Brahmane, Mönche, der stets auf Bitten eingeht, ich stehe mit offenen Händen da und trage meinen letzten Körper, ich bin ein unübertroffener Arzt und Chirurg. Ihr seid meine Kinder, meine Söhne, seid aus meinem Mund geboren, aus dem Dhamma geboren, durch das Dhamma erschaffen, ihr seid Erben des Dhamma, keine Erben materieller Dinge.

„Es gibt zwei Geschenke: das Geschenk aus materiellen Dingen und das Geschenk hinsichtlich Dhamma. Das höchste der beiden ist das Geschenk hinsichtlich Dhamma.

„Es gibt zweierlei Teilen: das Teilen materieller Dinge und das Teilen des Dhamma. Das höchste der beiden ist das Teilen des Dhamma.

„Es gibt zweierlei Hilfe: die Hilfe in materiellen Dingen und die Hilfe im Dhamma. Die höchste der beiden ist die Hilfe im Dhamma.

„Es gibt zwei Schenkungen: die Schenkung materieller Dinge und die Schenkung des Dhamma. Die höchste der beiden ist die Schenkung des Dhamma.“

Er, der großzügig
die Schenkung des Dhamma gab,
der Tathāgata,
allen Wesen wohlgesinnt:
Solch einem
– dem bestem Wesen unter menschlichen und himmlischen –
huldigen Wesen –
dem, der jenseits
von Werden
gegangen ist.

§101 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Diese vier Dinge, Mönche, sind so gut wie nichts, sind einfach zu erlangen und sind untadelig. Welche vier?

„Ein Gewand aus weggeworfenem Tuch ist so gut wie nichts, ist einfach zu erlangen und ist untadelig.

Almosenspeise ist so gut wie nichts, ist einfach zu erlangen und ist untadelig.

Die Wurzel eines Baumes als ein Lager ist so gut wie nichts, ist einfach zu erlangen und ist untadelig.

Medizin, die aus stinkendem Urin¹ bereitet ist, ist so gut wie nichts, ist einfach zu erlangen und ist untadelig.

„Diese sind die vier Dinge, die so gut wie nichts, einfach zu erlangen und untadelig sind. Wenn ein Mönch mit dem zufrieden ist, das so gut wie nichts, einfach zu erlangen und untadelig ist, dann sage ich, dass er eine der Komponenten des Leben eines Kontemplativen besitzt.“

Wer zufrieden ist mit dem, was untadelig,
so gut wie nichts und
einfach zu erlangen ist,
dessen Geist nicht verärgert ist über

Unterkunft, Kleidung,
 Essen und Trinken:
 dem bieten die vier Richtungen
 keine Hinderung.
 Diese Dinge, verkündet als
 ‚geeignet für das Leben eines Kontemplativen‘,
 sind dem Mönch eigen,
 der acht-und-bedachtsam und zufrieden ist.

¹ Dies ist eines der Grunderfordernisse eines Mönchs. Es gibt Uneinigkeit, ob es sich auf in Urin gebeizte Medizin bezieht oder auf die Nutzung von Urin als Medizin (wie es heute noch in Teilen Asiens praktiziert wird).

Dieses itivutakka ist identisch mit AN 4:27.

§102 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Ich sage euch, Mönche, für den Wissenden und Sehenden gibt es das Enden der Ausströmungen, nicht für den Nichtwissenden und Nichtsehenden. Für einen, was wissend und was sehend, gibt es das Enden der Ausströmungen?

„Für einen, der weiß und sieht:

‚Dies ist Stress‘, gibt es das Enden der Ausströmungen.

Für einen, der weiß und sieht:

‚Dies ist die Entstehung von Stress‘, gibt es das Enden der Ausströmungen.

Für einen, der weiß und sieht:

‚Dies ist die Beendigung von Stress‘, gibt es das Enden der Ausströmungen.

Für einen, der weiß und sieht:

‚Dies ist der Weg der Ausübung, der zur Beendigung von Stress führt‘, gibt es das Enden der Ausströmungen.

Für einen, so wissend und so sehend, gibt es das Enden der Ausströmungen.“

Dem Lernenden in der Ausbildung
 auf dem geraden Weg entsteht:
 erstens die Kenntnis des Endens,
 dann die endgültige Gewissheit, die unübertroffene,
 dann die endgültige Gewissheit eines Befreiten –
 Befreiungskennntnis, allerhöchste,
 die Kenntnis des Endens:
 ‚Die Fesseln sind zu Ende.‘
 Sicherlich nicht von einem faulen Dummkopf
 einem unwissenden,
 wird sie erreicht,
 die Entfesselung,
 das Lösen aller Knoten.

Siehe auch: AN 3:86; §62

§103 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, alle Brahmanen oder Kontemplative, die:

„Dies ist Stress‘, nicht erkennen, wie es geworden ist, die:

„Dies ist die Entstehung von Stress‘, nicht erkennen, wie es geworden ist, die:

„Dies ist die Beendigung von Stress‘, nicht erkennen, wie es geworden ist, die:

„Dies ist der zur Beendigung von Stress führende Weg der Ausübung‘, nicht erkennen, wie es geworden ist, diese Brahmanen und Kontemplative gelten für mich nicht als Brahmanen unter den Brahmanen oder als Kontemplative unter den Kontemplativen. Darüber hinaus treten sie nicht in das Lebensziel eines Brahmanen oder eines Kontemplativen ein und verbleiben darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst erfahrend.

„Aber alle Brahmanen oder Kontemplative, die:

„Dies ist Stress‘, erkennen, wie es geworden ist, die:

„Dies ist die Entstehung von Stress‘, erkennen, wie es geworden ist, die:

„Dies ist die Beendigung von Stress‘, erkennen, wie es geworden ist, die:

„Dies ist der zur Beendigung von Stress führende Weg der Ausübung‘, erkennen, wie es geworden ist, diese Brahmanen und Kontemplative gelten für mich als Brahmanen unter den Brahmanen oder als Kontemplative unter den Kontemplativen. Darüber hinaus treten sie in das Lebensziel eines Brahmanen oder eines Kontemplativen ein und verbleiben darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst erfahrend.“

Wer Stress nicht erkennt,
wie Stress erfolgt
und wo er völlig aufhört
ohne eine Spur,
wer den Pfad nicht kennt,
den Weg zur Beruhigung von Stress:
nieder ist
in seiner Bewusstheitsbefreiung
und Befreiung durch Erkenntnis,
unfähig ist
ein Ende zu setzen,
geht er auf
Geburt und Alterung zu.

Wer jedoch Stress erkennt,
wie Stress erfolgt
und wo er völlig aufhört
ohne eine Spur,
wer den Pfad kennt,
den Weg zur Beruhigung von Stress:
vollendet ist
in seiner Bewusstheitsbefreiung
und Befreiung durch Erkenntnis,
fähig ist
ein Ende zu setzen,
geht er nicht auf
Geburt und Alterung zu.

Siehe auch: SN 56:22; Sn 3:12

§104 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, jene Mönche, die in der Tugend vollendet, in der Konzentration vollendet, in der Erkenntnis vollendet, in der Befreiung vollendet, in der Kenntnis und Schauung der Befreiung vollendet sind; die ermahnen, aufzeigen, unterweisen, anregen, entfachen und ermutigen, die kompetent genug sind, um das wahre Dhamma aufzuzeigen:

Ich sage euch, sie zu sehen, bewirkt eine Menge, ihnen zuzuhören, bewirkt eine Menge, sich ihnen anzunähern, bewirkt eine Menge, ihnen aufzuwarten, bewirkt eine Menge, sich an sie zu erinnern, bewirkt eine Menge, ihnen ins Hinausziehen zu folgen, bewirkt eine Menge. Warum ist das so?

„Indem man mit solchen Mönchen verkehrt, mit ihnen teilt, ihnen aufwartet, gelangt die noch nicht perfekte Menge an Tugend zur Perfektion ihrer Entfaltung, gelangt die noch nicht perfekte Menge an Konzentration zur Perfektion ihrer Entfaltung, gelangt die noch nicht perfekte Menge an Erkenntnis zur Perfektion ihrer Entfaltung, gelangt die noch nicht perfekte Menge an Befreiung zur Perfektion ihrer Entfaltung, gelangt die noch nicht perfekte Menge an Kenntnis und Schauung der Befreiung zur Perfektion ihrer Entfaltung. Solche Mönche heißen Lehrer, Karawanenführer, Zwistentsager, Finsternisvertreiber, Lichterschaffer, Hellebewirker, Erheller, Glanzmacher, Erleuchtungsbringer, Edle, die mit sehenden Augen versehen sind.“

Dieses Mittel
bewirkt Freude
für die Wissenden:
die das Dhamma
der Edlen leben,
die ausgewogen sind.
Sie erhellen das wahre Dhamma,
erleuchten es,
das glänzend strahlt.

Sie sind
Lichterschaffer,
erleuchtet,
Zwistentsager.

Sie haben Augen,
die sehen.
Wenn die Weisen deren Botschaft gehört haben
mit rechter endgültiger Gewissheit
und das Enden von Geburt
unmittelbar kennen,
kommen sie zu keinem weiteren Werden.

Siehe auch: AN 9:1

§105 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, es gibt diese vier Geburtsorte des Begehrens, wo das Begehren eines Mönchs, wenn es geboren wird, geboren wird. Welche vier?

„Entweder um des Gewandtuchs willen wird das Begehren eines Mönchs, wenn es geboren wird, geboren.

Oder um der Almosenspeise willen wird das Begehren eines Mönchs, wenn es geboren wird, geboren.

Oder um der Unterkunft willen wird das Begehren eines Mönchs, wenn es geboren wird, geboren.

Oder um des Werdens oder Nicht-Werdens willen wird das Begehren eines Mönchs, wenn es geboren wird, geboren.

„Diese sind die vier Geburtsorte des Begehrens, wo das Begehren eines Mönchs, wenn es geboren wird, geboren wird.“

Mit Begehren als seinen Begleiter wandert ein Mensch
eine lange, lange Zeit lang weiter.

Weder in diesem Daseinszustand hier
noch anderswo
überwindet er

das Weiter-Wandern.

Diesen Nachteil kennend

– dass durch Begehren Stress erfolgt –

frei von Begehren,

ohne Anhaften,

geistesgegenwärtig, lebt der Mönch

das Bettlerleben.

§106 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mit Brahma leben diejenigen Familien, Mönche, in denen Mutter und Vater zuhause von ihren Kindern verehrt werden.

Mit den ersten Devas leben diejenigen Familien, in denen Mutter und Vater zuhause von ihren Kindern verehrt werden.

Mit den ersten Lehrern leben diejenigen Familien, in denen Mutter und Vater zuhause von ihren Kindern verehrt werden.

Mit denen, die der Geschenke würdig sind, leben diejenigen Familien, in denen Mutter und Vater zuhause von ihren Kindern verehrt werden.

„Brahma“ ist eine Bezeichnung für Mutter und Vater.

„Die ersten Devas“ ist eine Bezeichnung für Mutter und Vater.

„Die ersten Lehrer“ ist eine Bezeichnung für Mutter und Vater.

„Die der Geschenke würdig sind“ ist eine Bezeichnung für Mutter und Vater. Warum ist das so?

Mutter und Vater tun viel für ihre Kinder. Sie pflegen sie, ernähren sie und zeigen ihnen diese Welt.“

Mutter und Vater,
der Familie wohlgesinnt,
nennt man

Brahma,

die ersten Lehrer und

die der Geschenke ihrer Kinder

würdig sind.

Deshalb sollten die Weisen

ihnen huldigen,

sie ehren
 mit Essen und Trinken,
 Kleidung und Wäsche,
 durch Salben und Baden
 Fußwaschen.
 Wenn sie diese Dienste für ihre Eltern verrichten,
 werden die Weisen
 genau hier mit Lob bedacht
 und haben nach dem Tod ihre Freude
 in den himmlischen Gefilden.

Siehe auch: AN 2:31-32; AN 4:63

§107 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, Brahmanen und Haushälter sind für euch sehr hilfreich, da sie euch mit den Grunderfordernissen wie Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel für die Kranken, versorgen. Und ihr, Mönche, seid für die Brahmanen und Haushälter sehr hilfreich, da ihr ihnen das Dhamma lehrt, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist, und da ihr ihnen das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz erläutert. Auf diese Weise wird das Heilige Leben durch gegenseitige Stütze gelebt, um die Flut zu durchkreuzen, um Stress ein richtiges Ende zu setzen.“

Haushälter und Hauslose
 erreichen beide das wahre Dhamma
 durch gegenseitige Stütze:
 die unübertroffene Sicherheit vor dem Joch.

Von den Haushältern erhalten die Hauslosen
 Grunderfordernisse: Gewand, Unterkunft,
 Schutz vor Unannehmlichkeit.

Heim-liebende Haushälter,
 die sich auf die Wohlgegangenen stützen,
 haben Überzeugung in die Arahants
 mit edler Erkenntnis,
 die in Jhana vertieft sind.

Nachdem sie hier das Dhamma praktizierten –
 den Pfad, der an gute Orte führt –
 vergnügen sie sich in der Deva-Welt
 und genießen
 frohlockend sinnliche Vergnügen.

§108 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, alle Mönche, die Heuchler, unnachgiebig, Schwätzer, Betrüger, arrogant und nicht mittig sind, sind keine Anhänger von mir. Sie haben sich von diesem Dhamma und Vinaya abgewandt. Sie erreichen hinsichtlich des Dhamma und Vinaya keinen Wuchs, Wachstum und Fülle.“

„Aber alle Mönche, die keine Heuchler und keine Schwätzer sind, die erleuchtet, nachgiebig und gut mittig sind, sind Anhänger von mir. Sie haben sich nicht von diesem Dhamma und Vinaya abgewandt. Sie erreichen hinsichtlich des Dhamma und Vinaya Wuchs, Wachstum und Fülle.“

Heuchler, unnachgiebig,
Schwätzer, Betrüger,
arrogant und nicht mittig:
Sie wachsen nicht im Dhamma,
dem vom Recht
Selbst-Erwachten gelehrten.

Keine Heuchler und keine Schwätzer,
erleuchtet, nachgiebig
und gut-mittig:
Sie wachsen im Dhamma,
dem vom Recht
Selbst-Erwachten gelehrten.

§109 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, angenommen ein Mann würde von der bezaubernden und angenehmen Flusströmung dahingetragen. Und ein anderer Mann mit gutem Sehvermögen, der am Ufer stünde, sähe ihn und spräche:

„Mein guter Mann, obgleich du von der bezaubernden und angenehmen Flusströmung jetzt dahin getragen wirst, ist flussabwärts ein Stausee mit Wellen und Wasserwirbel, mit Krokodilen und Dämonen. Wenn du diesen Stausee erreichst, wirst den Tod oder todesähnlichen Schmerz erleiden.“ Der erste Mann würde dann, wenn er die die Worte des zweiten Mannes vernähme, sich mit seinen Händen und Füßen bemühen, gegen den Strom zu schwimmen.

„Ich habe euch dieses Gleichnis gegeben, um eine Bedeutung zu veranschaulichen. Die Bedeutung ist folgende:

Die Flusströmung steht für Begehren.

Bezaubernd und angenehm stehen für die sechs inneren Sinnesträger.

Der Stausee flussabwärts steht für die fünf niederen Fesseln.¹

Die Wellen stehen für Zorn und Qual.

Die Wasserwirbel stehen für die fünf Saiten der Sinnlichkeit.

Die Krokodile und Dämonen stehen für das andere Geschlecht.

Gegen den Strom steht für Entsagung.

Sich mit seinen Händen und Füßen bemühen steht für das Entfachen der Beharrlichkeit.

Der Mann mit gutem Sehvermögen, der am Ufer stünde, steht für den Tathāgata, würdig und recht selbst-erwacht.“

Selbst unter Schmerzen
ist sie aufzugeben,
die sinnliche Lust,
wenn man nach künftiger
Sicherheit vor dem Joch strebt.

Indem man richtig erkennt,
mit einem gut-befreiten Herzen,
berühre man Befreiung mal hier,
mal dort.

Von einem zur Weisheit-Gelangten
 der das heilige Leben erfüllt hat,
 heißt es, er ging
 bis ans Ende der Welt,
 ans jenseitige Ufer.

¹ Die fünf niederen Fesseln sind Ansichten von Selbstidentifikation, Ungewissheit, Hang an Gewohnheiten und Gepflogenheiten, sinnliches Verlangen und Übelwollen. Siehe auch AN 7.48 und AN 10.13.

§110 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, wenn einem Mönch beim Gehen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken weder schnell aufgibt, zerstreut, zerstört noch vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der so ohne Eifer und moralische Bedenken geht, stets und ständig lethargisch und gering in Beharrlichkeit.

„Wenn einem Mönch beim Stehen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken weder schnell aufgibt, zerstreut, zerstört noch vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der so ohne Eifer und moralische Bedenken steht, stets und ständig lethargisch und gering in Beharrlichkeit.

„Wenn einem Mönch beim Sitzen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken weder schnell aufgibt, zerstreut, zerstört noch vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der so ohne Eifer und moralische Bedenken sitzt, stets und ständig lethargisch und gering in Beharrlichkeit.

„Wenn einem Mönch beim Liegen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken weder schnell aufgibt, zerstreut, zerstört noch vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der so ohne Eifer und moralische Bedenken liegt, stets und ständig lethargisch und gering in Beharrlichkeit.

„Wenn jedoch einem Mönch beim Gehen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken schnell aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken geht, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.

„Wenn jedoch einem Mönch beim Stehen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken schnell aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken steht, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.

„Wenn jedoch einem Mönch beim Sitzen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen entsteht und er diesen Gedanken schnell aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken sitzt, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.

„Wenn jedoch einem Mönch beim Liegen ein Gedanke voll Sinnlichkeit, ein Gedanke voll Übelwollen oder ein Gedanke voll Verletzen und er diesen Gedanken schnell aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet, dann nennt man einen

Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken liegt, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.“

Wer auch immer,
 sei es beim Gehen, Stehen, Sitzen oder Liegen,
 schlechte Gedanken denkt,
 die mit dem Haushälterleben verbunden sind,
 folgt überhaupt keinem Pfad,
 ist hingerissen
 von trügerischen Dingen.
 Er ist unfähig,
 solch ein Mönch,
 das allerhöchste Selbst-Erwachen
 zu berühren.

Wer jedoch auch immer
 beim Gehen, Stehen
 Sitzen oder Liegen
 Gedanken bewältigt und
 sich an der Stillung der Gedanken erfreut –
 der ist fähig,
 solch ein Mönch,
 das allerhöchste Selbst-Erwachen
 zu berühren.

§111 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Mönche, seid vollendet in der Tugend, vollendet im Pāṭimokkha. Verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha, seid vollendet in eurem Verhalten und Wirkungsbereich. Die Ausbildungsregeln auf euch genommen, bildet euch aus, indem ihr Gefahr im geringsten Fehler seht.

„Wenn man vollendet in der Tugend und vollendet im Pāṭimokkha ist, selbstbeherrscht gemäß Pāṭimokkha dem verweilt, im Verhalten und Wirkungsbereich vollendet ist; die Ausbildungsregeln auf sich genommen hat und sich ausbildet, indem man Gefahr im geringsten Fehler sieht – was bliebe dann noch zu tun?

„Wenn einem Mönch beim Gehen jegliche Gier beseitigt wird, jegliches Übelwollen, jegliche Trägheit und Schläfrigkeit, jegliche Ruhelosigkeit und Besorgnis und jegliche Ungewissheit beseitigt wird, wenn dessen Beharrlichkeit entfacht und nicht lasch ist, wenn dessen Sati (Geistesgegenwart/Gewahrsein) aufgebaut und nicht verworren ist, wenn dessen Körper still geworden und nicht erregt ist und wenn dessen Geist mittig und einig ist, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken geht, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.

„Wenn einem Mönch beim Stehen jegliche Gier beseitigt wird, jegliches Übelwollen, jegliche Trägheit und Schläfrigkeit, jegliche Ruhelosigkeit und Besorgnis und jegliche Ungewissheit beseitigt wird, wenn dessen Beharrlichkeit entfacht und nicht lasch ist, wenn dessen Sati aufgebaut und nicht verworren ist, wenn dessen Körper still geworden und nicht erregt ist und wenn dessen Geist mittig und einig ist, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken steht, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.

„Wenn einem Mönch beim Sitzen jegliche Gier beseitigt wird, jegliches Übelwollen, jegliche Trägheit und Schläfrigkeit, jegliche Ruhelosigkeit und Besorgnis und jegliche Ungewissheit beseitigt wird, wenn dessen Beharrlichkeit entfacht und

nicht lasch ist, wenn dessen Sati aufgebaut und nicht verworren ist, wenn dessen Körper still geworden und nicht erregt ist und wenn dessen Geist mittig und einig ist, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken sitzt, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.

„Wenn einem Mönch beim Liegen jegliche Gier beseitigt wird, jegliches Übelwollen, jegliche Trägheit und Schläfrigkeit, jegliche Ruhelosigkeit und Besorgnis und jegliche Ungewissheit beseitigt wird, wenn dessen Beharrlichkeit entfacht und nicht lasch ist, wenn dessen Sati aufgebaut und nicht verworren ist, wenn dessen Körper still geworden und nicht erregt ist und wenn dessen Geist mittig und einig ist, dann nennt man einen Mönch, der mit solchem Eifer und moralischen Bedenken liegt, stets und ständig resolut und entfacht in Beharrlichkeit.“

Er ist beim Gehen beherrscht,
 beim Stehen beherrscht,
 beim Sitzen beherrscht,
 beim Liegen beherrscht,
 beim Beugen und Strecken seiner Glieder beherrscht
 – oben, unten und rundherum,
 soweit sich die Welt erstreckt –
 und betrachtet das Erstehen und Vergehen
 der Phänomene,
 von Aggregaten:
 einen Mönch, der so eifrig verweilt,
 nicht rastlos ist und friedvoll –
 der sich allzeit
 geistesgegenwärtig
 in der Meisterung
 der Geistessruhe übt,
 nennt man stets
 resolut.

Dieses itivuttaka ist identisch mit AN 4.12 .

§112 Dies wurde vom Erhabenen gesagt, vom Arahant gesagt, so habe ich es gehört:

„Zur Welt¹ ist der Tathāgata völlig erwacht. Der Tathāgata ist von der Welt entbunden.

Zur Entstehung der Welt ist der Tathāgata völlig erwacht. Die Entstehung der Welt ist vom Tathāgata aufgegeben worden.

Zur Beendigung der Welt ist der Tathāgata völlig erwacht. Die Beendigung der Welt ist vom Tathāgata unmittelbar erkannt worden.

Zum Pfad, der zur Beendigung der Welt führt, ist der Tathāgata völlig erwacht. Der Pfad, der zur Beendigung der Welt führt, ist vom Tathāgata entfaltet worden.²

„Was auch immer in dieser Welt, mit ihren Devas, Māras und Brahmas, ihrer Menschheit mit Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk gesehen, gehört, empfunden, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird: zu all dem ist der Tathāgata völlig erwacht. Deshalb nennt man ihn den Tathāgata.

„Was auch immer der Tathāgata seit der Nacht, in welcher der Tathāgata vollkommen zum unübertroffenen rechten Selbst-Erwachen erwacht ist, bis zur Nacht, in der er in der Entfesselungseigenschaft ohne einen Rest von Brennstoff³

vollständig entfesselt wird, sagt, spricht oder erläutert, ist genau so (*tatha*) und nicht anderweitig. Deshalb nennt man ihn den Tathāgata.

„Der Tathāgata handelt genau so (*tathā*), wie er lehrt, er lehrt genau so, wie er handelt. Da er einer ist, der genau so handelt, wie er lehrt, der genau so lehrt, wie er handelt, nennt man ihn deshalb den Tathāgata.

„In dieser Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmas, ihrer Menschheit mit Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk ist der Tathāgata der unbesiegte Eroberer, der Allsehende, der Machtwaltende.⁴ Deshalb nennt man ihn den Tathāgata.“

Dies ist die Bedeutung dessen, was der Erhabene sagte. Nun in Bezug hierauf wurde gesagt:

Unmittelbar kennt er die ganze Welt,
die ganze Welt, wie sie wirklich ist,
von der ganzen Welt entbunden,
in der ganzen Welt unübertroffen.

Alles erobernd,
in jeder Hinsicht
erleuchtet,
von allen Knoten befreit,
berührt er den obersten Frieden –
Entfesselung, frei
von Furcht.

Er ist frei
von Ausströmung
und Ärger,
erwacht
und hat die Zweifel durchgetrennt.

Er hat das Enden des Handelns erreicht und
ist durch Zerstörung des Erwerbs befreit.

Er ist erhaben, erwacht,
ein Löwe, ist unübertroffen.

In der Welt mit ihren Devas
setzte er das Brahma-Rad in Gang.⁵

Himmlische und menschliche Wesen,
die zum Buddha als Zuflucht gegangen sind,
versammeln sich, huldigen
dem Großen, sehr Gereiften so:

„Gezähmt, ist er der Beste
unter denen, die gezähmt werden können;
beruhigt, ist er der Seher
unter denen, die beruhigt werden können;
befreit, ist er der Höchste
unter denen, die befreit werden können;
entronnen, ist er der Erste
unter denen, die entrinnen können.“

Sie huldigen

dem Großen, sehr Gereiften so:
 ‚In dieser Welt mit ihren Devas,
 gibt es niemanden,
 der mit Euch
 vergleichbar wäre.‘

Auch dies ist die Bedeutung dessen, was vom Erhabenen gesagt wurde. So habe ich es gehört.

1 SN 35.82 definiert ‚die Welt‘ als die sechs Sinnesbereiche, seine Objekte, das Bewusstsein in jenen Bereichen, den Kontakt in jenen Bereichen und was auch immer von diesem Kontakt bedingt entsteht, das als angenehmes Gefühl, Schmerz oder weder angenehmes Gefühl noch Schmerz erlebt wird.

2 Diese Textstelle gleicht bis auf eine Abweichung den Aufgaben, die den Vier Edlen Wahrheiten zugehörend sind: die Entstehung von Stress aufzugeben, dessen Beendigung unmittelbar zu erfahren und der zur Beendigung von Stress führende Weg der Ausübung zu entfalten. Die Abweichung bezieht sich auf: der Tathāgata ist von der Welt entbunden. Also ist die Aufgabe, die abweicht, Stress zu begreifen. Siehe SN 56.11.

3 Siehe Iti 44.

4 Diese sind Beinamen, die in der Regel dem Großen Brahma gegeben werden. Siehe Iti 22.

5 Das Brahma-Rad = das Dhamma-Rad, der Name der ersten Rede des Buddha. Sie wird so genannt, weil in ihr ein ‚Rad‘ aufgeführt ist, das alle zwölf Permutationen von zwei Variablen-Gruppen enthält: Die vier edlen Wahrheiten, nämlich Stress, seine Entstehung, seine Beendigung und der zur seiner Beendigung führende Pfad und als zweites die drei Kenntnisstufen der jeweiligen Wahrheit, nämlich Kenntnis der Wahrheit, Kenntnis der Aufgabe der ihr entsprechenden Wahrheit und Kenntnis, dass die Aufgabe erledigt wurde. Dieses Rad stellt die Hauptlehre des Buddha da.

Dieses itivuttaka ist identisch mit AN 4.23.

Siehe auch: MN 72; MN 140; MN 146; AN 4:24; AN 10:81; §63; Sn 5:6

GLOSSAR

AGGREGATE – KHANDHA: Jede einzelne der fünf Komponenten für die Schaffung eines Gefühl von Selbst und das Anhaften daran: Form (physikalische Phänomene, einschließlich des Körpers), Gefühle, Wahrnehmungen (geistige Etikettierung), mentale Fabrikationen und Bewusstsein.

ARAHANT: Ein ‚Würdiger‘ oder ‚Reiner‘. Eine Person, deren Geist von Verunreinigung frei und damit nicht für eine weitere Wiedergeburt bestimmt ist. Ein Titel für den Buddha und die höchste Stufe seiner edlen Schüler.

AUSSTRÖMUNG – ĀSAVA: Eine der vier Qualitäten (Sinnlichkeit, Ansichten, Werden und Unwissenheit), welche im Geist gären und aus ihm strömen. Dabei erzeugen sie den Strom des Kreislaufs von Tod und Wiedergeburt.

AVĪCI: Die unterste Ebene der Hölle. Höllen sind im Buddhismus Orte der temporären Qual und nicht der ewigen. Ein Wesen kommt in die Hölle, nicht weil es durch eine äußere Macht dorthin verbannt wurde, sondern durch die Macht also infolge seiner eigenen Handlungen. Wenn das Resultat seiner Handlungen erlischt, wird das Wesen aus der Hölle befreit.

BRAHMĀ: Ein Deva, welcher auf der höchsten, nichtsinnlichen Ebene der himmlischen Gefilden lebt. Der Große Brahma ist einer der mächtigeren Bewohner dieser himmlischen Gefilden. Als Adjektiv bedeutet *brahma* ‚erhaben‘, ‚vorbildlich‘ oder ‚die besten Qualitäten verkörpernd‘. Es wird in dieser Weise oft verwendet, um einen Arahant oder die höchsten Qualitäten des Dhamma zu beschreiben.

BRAHMANE: Die Brahmanen in Indien haben schon seit langem behauptet, dass sie aufgrund ihrer Herkunft höchsten Respekt verdienen. Buddhisten haben sich den Begriff ‚Brahmane‘ für den Arahant ausgeliehen, um aufzuzeigen, dass Respekt nicht durch Geburt, Rasse oder Kaste verdient wird, sondern durch die spirituelle Errungenschaft, die erreicht wird, wenn man dem rechten Weg des Praktizierens folgt. Einige Texte im Itivuttaka verwenden das Wort Brahmane in diesem speziellen Sinn, andere im gewöhnlichen Sinn. Der beabsichtigte Sinn ist aus dem Kontext zu entnehmen.

DEVA: Wörtlich ‚Leuchtender‘. Ein Bewohner der irdischen oder himmlischen Sphären oberhalb der menschlichen.

DHAMMA: (1) Ereignis; ein Phänomen an und für sich; (2) geistige Qualität; (3) Doktrin, Lehre; (4) *nibbāna*. Sanskrit-form: *Dharma*.

ENTFESSELUNG – NIBBĀNA: *Nibbāna* wird nicht nur verwendet, um das buddhistische Ziel zu bezeichnen, sondern bedeutet auch das Erlöschen eines Feuers und wird deshalb in der Regel als ‚Erlöschen‘ oder noch schlimmer ‚Auslöschung‘ wiedergegeben. Eine Studie über alte indische Anschauungen der Wirkungsweise von Feuer (siehe: *The Mind Like Fire Unbound*) enthüllt jedoch, dass die Leute zur Zeit des Buddha verspürten, dass ein Feuer, wenn es ausging, nicht verging, sondern einfach von seiner Agitation, seinem Gefangensein und seiner Bindung an Brennstoff befreit wurde. Wendet man dies nun auf das buddhistische Ziel an, ist die primäre Bedeutung von *Nibbāna* Befreiung, nebst Kühlung und Frieden. Sanskrit-form: *Nirvāṇa*.

ERLEUCHTET – DHĪRA: In dieser Übersetzung habe ich *buddha* als ‚erwacht‘ und *dhīra* als ‚erleuchtet‘ wiedergegeben. Jan Gonda weist in seinem Buch ‚Die Vision der vedischen Dichter‘ darauf hin, dass der Begriff *dhīra* in der vedischen und der buddhistischen Poesie für eine Person verwendet wurde, welche die höheren Kräfte der geistigen Weitsicht besitzt, die man benötigt, um das ‚Licht‘ der zugrunde liegenden Prinzipien des Kosmos wahrzunehmen, sowie das Vermögen, diese Prinzipien in Lebensangelegenheiten in die Tat umzusetzen und es anderen zu offenbaren. Eine Person, die in diesem Sinne erleuchtet ist, kann auch erwacht sein, muss aber nicht.

ERWERB – UPADHI: Das geistige ‚Gepäck‘, das der nicht erwachte Geist mit sich rumträgt. Das Culaniddesa listet zehn Arten von Erwerb auf: Begierde, Ansichten, Verunreinigung, Handlung, Fehlverhalten, Nahrungsstoff (körperlicher und geistiger), Widerstand, die vier physikalischen Elemente/ Eigenschaften, die im Körper erhalten sind (Erde, Wasser, Wind und Feuer), die sechs äußeren Sinnesträger (Formen, Laute, Gerüche, Geschmäcker, taktile Empfindungen und Denkobjekte) und die sechs Formen des Sinnesbewusstseins (Augen-, Ohr-, Nasen-, Zungen-, Körper- und Intellektbewusstsein). Der Zustand ohne Erwerb ist Entfesselung (siehe oben).

FABRIKATIONEN – SAṆKHĀRA: *Saṅkhāra* bedeutet wörtlich ‚zusammensetzend‘ und ist mit einer nachlässig zusammengeschusterten Künstlichkeit behaftet. Es gilt sowohl für körperliche und mentale Prozesse als auch für die Produkte dieser Prozesse. In einigen Fällen fungiert es als das vierte der fünf Aggregate, mentale Fabrikationen, in anderen umfasst es alle fünf.

HERZ – MANAS: Der Geist in seiner Rolle als Wille und Absicht.

JHĀNA: Meditative Vertiefung. Ein Zustand starker Konzentration, der von Sinnlichkeit oder ungeschickten Gedanken frei ist und sich auf eine einzige körperliche Empfindung oder geistige Vorstellung konzentriert. Er ist dann bis zur Füllung des gesamten Bewusstseinsbereichs zu erweitern. *Jhāna* ist gleichbedeutend mit rechter Konzentration, der achte Faktor des Edlen Achtfachen Pfads.

KAMMA: Absichtliche Handlung, die hinsichtlich der Zustände von Werden und Geburt Früchte trägt. Sanskritform: *Karma*.

MĀRA: Die Verkörperung von Versuchung und Tod.

PĀṬIMOKKHA: Der grundlegende Verhaltenskodex der monastischen Disziplin, der aus 227 Regeln für Mönche und 311 für Nonnen besteht.

SAKKA: Der König der Devas im Himmel der Dreiunddreißig.

SAṂSĀRA: Transmigration, Existenzen-Durchlaufen; das ‚Weiterwandern‘; der Kreislauf von Tod und Wiedergeburt.

SAṄGHA: Auf der konventionellen (*sammatti*) Ebene bezeichnet dieser Begriff die Gemeinschaft der buddhistischen Mönche und Nonnen. Auf der idealen oder edlen (*ariya*) Ebene, bezeichnet er diejenigen Anhänger des Buddha, seien es Laien oder Ordinierte, die mindestens den Stromeintritt erreicht haben.

STRESS – DUKKHA: Alternative Übersetzungen für *dukkha* sind Leid oder Leiden, Lästigkeit oder Schmerz. Dennoch hat das aus dem Englischen kommende Wort ‚Stress‘ den Vorteil, trotz der unglücklichen Konnotationen, die es bei Anwendungen im ‚Stress-Management‘ und ‚Stress-Reduzierung‘ aufgelesen hat, dass es fast die gleiche Reichweite wie das Pali-Wort *dukkha* umfasst. Es gilt sowohl für körperliche als auch geistige Phänomene, angefangen von intensivem Stress akuter Angst oder Schmerz bis zur immanenten Lästigkeit der subtilsten, geistigen oder körperlichen Fabrikationen. Das Wort Stress ist insofern auch vorteilhaft, als man es allgemein als etwas, das unmittelbar im Leben erlebt wird, kennt. Gleichzeitig ist es ein nützliches Werkzeug, um den spirituellen Stolz zu durchtrennen, der die Menschen an besonders feinen oder ausgefeilten Formen des Leidens festhalten lässt. Begreift man einmal, dass alles Leiden, egal wie edel oder verfeinert, nichts anderes als Stress ist, kann der Geist den Stolz, der ihn ans Leiden heftet, aufgeben und davon befreit werden. Dennoch scheint mir in einigen Versen des Itivuttaka Stress zu schwach zu sein, um seine Bedeutung zu vermitteln. In diesen Versen habe ich *dukkha* als ‚Schmerz‘, ‚Leiden‘ oder ‚Leid und Stress‘ wiedergegeben.

TATHĀGATA: Wörtlich ‚wer authentisch wurde‘ (*tatha-āgata*) oder ‚wer wirklich gegangen ist‘ (*tatha-gata*), ein Epitheton, das im alten Indien für eine Person, die das höchste religiöse Ziel erreicht hat, verwendet wurde. (Für weitere Etymologien, siehe §112.) Im Buddhismus bezeichnet es in der Regel den Buddha, obwohl es gelegentlich auch jeden seiner Arahant-Schüler bezeichnen kann.

VINAYA: Die monastische Disziplin. Der Name, den der Buddha seiner Lehre gegeben hat, ist ‚dieses Dhamma-Vinaya‘, also diese Lehre und Disziplin.

WERDEN – BHAVA: Daseinszustände, die sich zuerst im Geist entwickeln und die Geburt auf jeder der drei Ebenen ermöglichen, nämlich auf der Ebene der Sinnlichkeit, Ebene der Form und Ebene der Formlosigkeit.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Die Gruppe der Einer	6
§1	6
§2	6
§3	7
§4	7
§5	7
§6	8
§7	8
§8	8
§9	9
§10	9
§11	9
§12	10
§13	10
§14	11
§15	11
§16	11
§18	13
§19	13
§20	14
§21	14
§22	15
§23	15
§24	16
§25	17
§26	17
§27	18
Die Gruppe der Zweier	20
§28	20

§29	20
§30	21
§31	21
§32	22
§33	22
§34	22
§35	23
§36	24
§37	24
§38	25
§39	26
§40	27
§41	27
§42	28
§43	28
§44	29
§45	31
§46	31
§47	32
§48	32
§49	33
Die Gruppe der Dreier	35
§52	36
§53	36
§54	37
§55	37
§56	38
§57	38
§58	38
§59	39
§60	39
§61	40

§62	40
§63	41
§64	42
§65	42
§66	42
§67	43
§68	43
§69	44
§70	44
§71	45
§72	45
§73	46
§74	47
§75	48
§76	49
§77	50
§78	51
§79	52
§80	52
§81	53
§82	54
§83	55
§84	56
§85	58
§86	58
§87	59
§88	60
§89	61
§90	62
§91	64
§92	64
§93	65

§94	66
§96	68
§97	69
§98	70
§99	70
Die Gruppe der Vierer	73
§100	73
§101	73
§102	74
§103	75
§104	76
§105	76
§106	77
§107	78
§108	78
§109	79
§110	80
§111	81
§112	82
Glossar	85
Abkürzungen.....	92

ABKÜRZUNGEN

Die Literaturquelle bezieht sich auf die Texte des Pali-Kanons:

AN	Āṅguttara Nikāya
Cv	Cullavagga
Dhp	Dhammapada
DN	Dīgha Nikāya
Khp	Khuddakapāṭha
MN	Majjhima Nikāya
SN	Samyutta Nikāya
Sn	Sutta Nipāta
Thag	Theragāthā
Thig	Therīgāthā
Ud	Udana

